



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Dresdner Beiträge zur
BERUFSPÄDAGOGIK

Unterstützung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrations- hintergrund beim Übergang von der Schule zum Beruf durch die Erhöhung ihrer Ausbildungsfähigkeit

Bedarfsanalyse für das Projekt AUMIL

Steffen Horn, Hanno Hortsch

ISSN 0943-3740

Technische Universität Dresden
Fakultät Erziehungswissenschaften
Institut für Berufspädagogik

32

Dresdner Beiträge zur Berufspädagogik - ISSN 0943-3740

Heft 32: Unterstützung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund beim Übergang von der Schule zum Beruf durch die Erhöhung ihrer Ausbildungsfähigkeit. Ergebnisse der Bedarfsanalyse des Projekts AUMIL.

Herausgegeben von Hanno Hortsch

Herausgeber: Institut für Berufspädagogik, Technische Universität Dresden
Weberplatz 5, 01217 Dresden

Redaktion: Cornelia Britsche

Druck: SFPS – Wissenschaftlicher Fachverlag 2010

Das diesem Heft zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Rahmen des Bundesprogramms „XENOS – Integration und Vielfalt“ gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.

Inhalt

Abbildungsverzeichnis.....	3
Abkürzungsverzeichnis.....	3
Vorwort.....	5
1 Ausgangs- und Problemlage	7
2 Ziele der Untersuchung.....	12
3 Methodisches Vorgehen.....	13
4 Ergebnisse.....	15
4.1 Quantitative Erhebung.....	15
4.1.1 Beschreibung der Stichprobe.....	15
4.1.2 SOLL-IST-Vergleich.....	21
4.1.3 Vergleich IST-Stand von Schüler mit und ohne Migrationshintergrund.....	27
4.1.4 Fazit SOLL-IST-Vergleich, IST-IST-Vergleich.....	33
4.1.5 Abfrage von Defiziten, Stärken und Handlungsbedarf.....	34
4.2 Qualitative Erhebung: Kernaussagen der Experteninterviews.....	38
5 Ergebnis: Synopse Förderbedarf.....	43
6 Interviewte Personen.....	45
7 Literaturverzeichnis.....	47
8 Anhang.....	49

Abbildungsverzeichnis

Diagramm 1: Anzahl der befragten Unternehmen nach Gruppen von Wirtschaftszweigen.....	16
Diagramm 2: Wirtschaftszweige der befragten Unternehmen.....	17
Diagramm 3: Betriebsgrößenklassen.....	17
Diagramm 4: Schulart der befragten Lehrenden.....	18
Diagramm 5: Herkunftsland der Eltern der befragten Schüler.....	20
Diagramm 6: Geburtsland der befragten Schüler.....	20
Diagramm 7: SOLL-IST-Vergleich Schüler mit Migrationshintergrund I.....	22
Diagramm 8: SOLL-IST-Vergleich Schüler mit Migrationshintergrund II.....	24
Diagramm 9: SOLL-IST-Vergleich Schüler mit Migrationshintergrund III.....	25
Diagramm 10: Häufigkeiten SOLL-IST Vergleich.....	26
Diagramm 11: Vergleich Schüler mit und ohne Migrationshintergrund I.....	27
Diagramm 12: Vergleich Schüler mit und ohne Migrationshintergrund II.....	29
Diagramm 13: Vergleich Schüler mit und ohne Migrationshintergrund III.....	30
Diagramm 14: Häufigkeiten IST-IST Vergleich.....	31
Diagramm 15: Defizite von Schülern mit Migrationshintergrund.....	35
Diagramm 16: Stärken von Schülern mit Migrationshintergrund.....	36
Diagramm 17: Forderungen Defizite zu beheben/Stärken zu fördern.....	37
Diagramm 18: Vergleich der Ergebnisse von Unternehmen und Lehrern I.....	54
Diagramm 19: Vergleich der Ergebnisse von Unternehmen und Lehrern II.....	54
Diagramm 20: Vergleich der Ergebnisse von Unternehmen und Lehrern III.....	54
Diagramm 21: Defizite der Schüler mit Migrationshintergrund (Nennungen Berufschullehrer).....	55
Diagramm 22: Defizite der Schüler mit Migrationshintergrund (Nennungen Unternehmen).....	56
Diagramm 23: Stärken der Schüler mit Migrationshintergrund (Nennungen Berufschullehrer).....	57
Diagramm 24: Stärken der Schüler mit Migrationshintergrund (Nennungen Unternehmen).....	57

Abkürzungsverzeichnis

HWK	Handwerkskammer
IHK	Industrie und Handelskammer
SMS	Sächsisches Ministerium für Soziales

Vorwort

Im Rahmen der Projektinitiative „Xenos“ der Bundesregierung werden verschiedene Projekte gefördert, die Aktivitäten gegen Fremdenfeindlichkeit beinhalten. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der entscheidenden Schnittstelle zwischen Schule und Arbeitswelt.

Das Projekt „**A**usprägung der Ausbildungsfähigkeit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit **M**igrationshintergrund durch eine individuelle mediengestützte **L**ern- und Trainingsmethodik“ (AUMIL) wendet sich genau dem Bereich des Überganges von Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus der Schule hin zur Beschäftigung zu.

Ziel des Projektes ist die Unterstützung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund beim Übergang von der Schule zum Beruf durch die Erhöhung der Ausbildungsfähigkeit. Damit sollen die Zukunftschancen der Jugendlichen erhöht und eine bessere Integration in die Gesellschaft ermöglicht werden. Es befördert die Toleranz durch eine bessere Integration von Migranten in den Beschäftigungsprozess und dient damit auch zum Abbau bzw. Vermeiden von Rassismus. Die Zielstellung wird durch eine vom Bedarf und den Anforderungen der Unternehmen an die Ausbildungsplatzbewerber ausgehende – und im Projekt regional zu präzisierende – Konzeption sowie durch die Entwicklung und den Einsatz einer individuellen Lern- und Trainingsmethodik, durch eine ganzheitliche Anwendung der Lern- und Trainingsmethodik mit Integration der am Übergang Schule-Beruf beteiligten Akteure umgesetzt. Das Projekt zielt auf eine qualitative Erhöhung der Ausbildungsfähigkeit. Verbunden mit dem größeren Angebot an Ausbildungsplätzen in der Projektregion (Landeshauptstadt Dresden, Pirna und Großenhain) kann somit die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft und damit die regionale Entwicklung unterstützt werden.

„Eine Person kann als Ausbildungsreif bezeichnet werden, wenn Sie die allgemeinen Merkmale der Bildungs- und Arbeitsfähigkeit erfüllt und die Mindestkriterien für den Einstieg in die berufliche Ausbildung mitbringen. Dabei wird von den spezifischen Anforderungen einzelner Berufe abgesehen, die zur Beurteilung der Eignung für den jeweiligen Beruf herangezogen werden. Fehlende Ausbildungsreife zu einem gegebenen Zeitpunkt schließt nicht aus, dass diese zu einem Zeitpunkt erreicht werden kann.“ (Vgl. Berufsbildungsbericht 2006) Folgt man dem Berufsbildungsbericht 2006 werden 22 % aller 15jährigen Schülerinnen und Schüler zur Risikogruppe nach PISA II auf den unteren Kompetenzstufen gezählt. Der jüngste Berufsbildungsbericht (vgl. Berufsbildungsbericht 2011) konstatiert wiederholt, dass eine große Gruppe von Jugendlichen, „unbekannt verbliebene(n) Bewerber/Bewerberinnen in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung (15 Prozent in einer dualen Ausbildung, 7 Prozent in einer (hoch-)schulischen Berufsausbildung)“ sind (ebd., S. 36). Zugleich war der Anteil an Arbeitslosigkeit in dieser Gruppe „mit rund 28 Prozent [...] aber auch besonders hoch.“ (ebd.). Leider muss man vermerken, dass die Zahlen in dieser Risikogruppe in den letzten Jahren weitgehend konstant geblieben sind. Zu dieser Gruppe gehören insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Gemeinsam mit dem Bildungszentrum Lernen+Technik gGmbH, der Handwerkskammer Dresden und der IHK Dresden wird der Versuch unternommen, mit einer Trainingsmethodik, die auf Ausbildungsreife der Jugendlichen mit Migrationshinter-

grund abzielt, bessere Ergebnisse als zuvor zu erreichen und einen größeren Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund in eine vollqualifizierende Berufsausbildung zu bringen.

Natürlich ist diese Methodik nur dann erfolgreich, wenn sie von den Akteuren genutzt wird, den Jugendlichen vermittelt und diese wiederum unterstützt werden. Somit ist eine weitere wichtige Zielstellung des Projektes AUMIL, Handlungsanleitungen für die regionalen Akteure (Lehrer, Eltern, Mitarbeiter in der Berufsorientierung und den Migrationsberatungsstellen) zu gestalten, um diese in ihrer Aufgabe zu unterstützen und einen integrativen Prozess zu befördern und anzuregen. In der Projektlaufzeit werden die Projektpartner diese Aufgabe übernehmen, aber bereits nach der Testphase die schrittweise Verstetigung anstreben.

Ein weiteres, der Beschäftigungssicherung und Erfolgssicherung dienendes Teilziel ist die Bedarfsorientiertheit der individuellen Lern- und Trainingsmethodik durch die Integration der Kammern, Unternehmen und Arbeitsverwaltung in die Konzeption und Anforderungsbeschreibung. Der Schwerpunkt „Integration der Migrantinnen und Migranten“ bedarf der wichtigen ersten Phase „BEDARFSANALYSE IN DER REGION UND DER ZIELGRUPPE“. Die eingangs beschriebene Situation bedarf der regionalen, bedarfsorientierten Präzisierung, Strukturierung und Ableitung der Anforderungen an die Ausbildungsfähigkeit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund. Es ist anzunehmen, dass hinsichtlich der Herkunft der jungen Menschen mit Migrationshintergrund, hinsichtlich der Dauer ihres Aufenthalts in Deutschland etc. sowie dem Niveau ihrer Ausbildungsreife Korrelationen bestehen.

Die Ergebnisse der Studie im Heft 32 der „Dresdner Beiträge zur Berufspädagogik“ belegen diese Vermutung.

Basierend auf Literaturanalysen wurden umfangreiche Interviews mit regionalen Akteuren aus Unternehmen, Verbänden, Schulen, der Arbeitsverwaltung durchgeführt. Anhand des analytisch-deduktiven Vorgehens wurden Ursachen für die im Verhältnis zu deutschen Jugendlichen zu geringe erfolgreiche Beteiligung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund in der beruflichen Ausbildung gesucht und mögliche Defizite sowie Erklärungen hierfür dargestellt.

Die vorliegende Bedarfsanalyse stellte und stellt einen wichtigen Baustein zur Erarbeitung der Trainingsmethodik aber auch der anderen Aktivitäten des Projektes AUMIL dar. Manche der Ergebnisse sind gewiss überraschend und bedürfen einer weiteren Diskussion, um mit der genannten Zielgruppen noch intensiver arbeiten zu können.

Das Projektziel ist auf langfristige, nachhaltige Ergebnisse ausgelegt. Der Transfer, die Schaffung des Verständnisses für die jeweils andere Seite – Schüler, Schulen wie auch Unternehmen – wird projektbegleitend erfolgen. In enger Zusammenarbeit mit Projekten, die sich dem Übergang Schule Beruf aus anderen Zielstellungen zuwenden (wie Jobstarter zur Gewinnung und passgenauen Besetzung von Ausbildungsplätze, der Nachqualifizierung und weiteren) werden Synergien und Schnittstellen gesucht, um die Außenwirkungen und die Nachhaltigkeit dieses Projektes „AUMIL“ zu optimieren.

Prof. Dr. paed. habil. Hanno Hortsch, Technische Universität Dresden

1 Ausgangs- und Problemlage

Das neue Zuwanderungsgesetz ist am 01.01.2005 mit der Zielstellung in Kraft getreten, Integration von Zuwanderern nach Deutschland zu ermöglichen. Integration stellt dabei, über die Eingliederung in den Arbeitsmarkt und das Bildungs- und Ausbildungssystem hinaus, die gleichberechtigte Teilhabe am kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Leben dar. Auf die entscheidende Priorität des Themas „Integration von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund“ als gesamtgesellschaftliche Herausforderung wird auf bundesweiter sowie regionaler Ebene immer wieder hingewiesen (vgl. z.B. BCG 2009, SÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR SOZIALES 2008).

Hinsichtlich der Integration in Ausbildung und Beschäftigung zeigen jedoch verschiedene Untersuchungen, dass die Voraussetzungen, die viele junge Menschen bis zum Schulabschluss erreichen, nicht die Anforderungen der Berufsbildung und des Arbeitsmarktes erfüllen; sie sind in dem Moment nicht ausbildungsreif (vgl. IHK 2003 2ff., IHK/AG der sächsischen HWK 2007: 19f.). Die erhöhte Arbeitslosenquote von Ausländern von 29,8 % im Vergleich zu der bei Deutschen von nur 13,7 % im Januar 2008 (http://www.dresden.de/de/02/06/01/c_030.php) legt die Annahme nahe, dass dies insbesondere für junge Menschen mit Migrationshintergrund gilt. Diese soll in der vorliegenden Untersuchung geprüft werden.

Nicht nur mit Blick auf die demografische Entwicklung (in Sachsen mit einer Halbierung der Zahl der Schulabgänger auf 26.000 bis zum Jahr 2011), sondern gerade hinsichtlich der Zielstellung einer umfassenden Integration muss es gelingen, dass jeder Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund die Ausbildungsfähigkeit erreicht. Dazu soll das Projekt einen Beitrag leisten.

Personengruppen mit Migrationshintergrund in Sachsen

Die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund¹ im Freistaat Sachsen (2005) wird in einer aktuellen Untersuchung des SÄCHSISCHEN MINISTERIUMS FÜR SOZIALES (SMS) mit 202.000 (4,7 %)² angegeben, die Zahl der Ausländer nach Angaben des STATISTISCHEN LANDESAMTES mit 117.449 (2,8 %) (vgl. ebd.).

¹ Definition, Person mit Migrationshintergrund nach STATISTISCHEM BUNDESAMT: „Bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund handelt es sich um Personen, die nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer/-innen und alle in Deutschland Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil. Der Migrationsstatus einer Person wird hierbei aus seinen persönlichen Merkmalen zu Zuzug, Einbürgerung und Staatsangehörigkeit sowie aus den entsprechenden Merkmalen seiner Eltern bestimmt. Dies bedeutet, dass in Deutschland geborene Deutsche einen Migrationshintergrund haben können, sei es als Kinder von Spätaussiedlern, als Kinder ausländischer Elternpaare (so genannte ius soli-Kinder) oder als Deutsche mit einseitigem Migrationshintergrund. Dieser Migrationshintergrund leitet sich dann ausschließlich aus den Eigenschaften der Eltern ab. Die Betroffenen können diesen Migrationshintergrund aber nicht an ihre Nachkommen vererben.“ (STATISTISCHES BUNDESAMT o.J.).

² Im Rahmen des Mikrozensus 2005 wurden 219.000 Personen mit Migrationshintergrund (5,1%) im Freistaat Sachsen ermittelt. Da jedoch diese Aussage als nicht repräsentativ zurückgezogen wurde, wird in der Studie des SMS vom Durchschnitt der Ostdeutschen Länder ohne Berlin (2005) ausgegangen (SMS 2008: 17).

Folgende Personengruppen mit Migrationshintergrund lassen sich im Freistaat Sachsen identifizieren:

1) Zuwanderer, die in die DDR einreisten, vornehmlich aus den Ländern Vietnam, Mosambik, Kuba oder Angola (vgl. ebd.: 15f.). Zuwanderer aus Vietnam waren dabei die größte Gruppe (vgl. WEISS 2007a: 37, WEISS 2007b: 73ff.).

2) Zuwanderer seit der Wiedervereinigung: Zuwanderung in die neuen Länder seit der Wiedervereinigung geschieht überwiegend per Zuweisung und umfasst hauptsächlich drei Gruppen:

- Spätaussiedler: Sie stammen fast ausschließlich aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Seit der Wiedervereinigung bis 2008 wurden dem Freistaat Sachsen 115.000 Spätaussiedler zugewiesen.
- Jüdische Kontingentflüchtlinge: Auch diese Gruppe immigrierte aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland. Im Freistaat Sachsen wurden seit 1991 10.000 Personen dieser Gruppe aufgenommen.
- Flüchtlinge und Asylbewerber: Ende 2007 hatten 8273 Ausländer im Freistaat Sachsen einen aufenthaltsrechtlichen Status als Asylbewerber (davon 46,1% mit Aufenthaltsgestattung, 14,4 % mit Duldung und 36,4 % mit Aufenthaltserlaubnis aus völkerrechtlichen, humanitären oder politischen Gründen). (Vgl. SMS 2008: 28ff.)

3) Darüber hinaus hielten sich folgende Gruppen im Freistaat Sachsen auf (vgl. ebd.: 28ff.):

- Bürger der EU: Ende 2007 hielten sich 25.674 EU-Bürger in Sachsen auf. Die höchsten Anteile dieser Gruppe stellten Bürger aus Polen, gefolgt von Ungarn, der Tschechischen Republik, Italien, Griechenland, Bulgarien.
- Personen, die sich zur Ausbildung in Sachsen aufhalten: 5481 Personen hielten sich 2007 zum Zweck der Ausbildung im Freistaat Sachsen auf.
- Nachziehende Ehegatten und Familienangehörige: Obwohl die Zuwanderung dieser Gruppe in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen ist, stellt diese Art der Einwanderung mit 13.318 Ausländern, die im Besitz einer Aufenthaltserlaubnis aus familiären Gründen sind „jedoch eine quantitativ sehr relevante Größe“ dar (SMS 2008: 37).
- Arbeitsmigranten: 2007 lebten 1.940 Personen, die im Besitz einer Aufenthaltserlaubnis zum Zweck der Erwerbstätigkeit sind, in Sachsen. 70 % dieser Gruppe sind Männer. Die Zuwanderung erfolgt hauptsächlich im Bereich der höher Qualifizierten (z. B. IT-Bereich) (vgl. auch WEISS/KINDELBERGER 2007: 7, WEISS 2009: 135f.).

Insgesamt lässt sich (für alle o.g. Gruppen) folgende Situation für den Freistaat Sachsen zusammenfassen (vgl. SMS 2008: 22f.):

- Anteil und Anzahl der Menschen mit Migrationshintergrund ist im Bundesvergleich gering. Im Vergleich zu den alten Bundesländern gibt es deutliche Unter-

schiede in den Herkunftsländern der Personen mit Migrationshintergrund sowie in der Altersstruktur.

- Arbeitsmigration oder Familienzusammenführung spielen im Vergleich zu den alten Bundesländern nur eine untergeordnete Rolle. Viele Personen mit Migrationshintergrund ziehen, aufgrund schwieriger Arbeitsmarktbedingungen, wenn die rechtliche Lage ihnen dies möglich macht, in die alten Bundesländer (vgl. auch WEISS/KINDELBERGER 2007: 7f.).
- Viele Personen mit Migrationshintergrund leben in der ersten Generation in Sachsen, da die Geschichte einer umfangreicheren Zuwanderung relativ jung ist.
- Die Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung ist im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung deutlich jünger.
- Die Personen mit Migrationshintergrund konzentrieren sich hauptsächlich in den Städten.

Bildung und Ausbildung

Schulische Erstausbildung:

Im Schuljahr 2007/2008 besuchten 11.609 Schüler mit Migrationshintergrund³ die allgemeinbildenden Schulen und Schulen des zweiten Bildungswegs; an den berufsbildenden Schulen gab es 2457 Schüler.

Ca. 60 % dieser Schüler mit Migrationshintergrund waren Ausländer, ca. 40 % Spätaussiedler. Die Gruppe der Ausländer setzte sich hauptsächlich aus Osteuropäern und Asiaten zusammen, wobei die letztere Gruppe von den Vietnamesen mit 23 % aller ausländischen Schüler dominiert wird. Die häufigsten Herkunftsländer bei der Gruppe der Asiaten sind nach Vietnam Länder der ehemaligen Sowjetunion.

33 % aller ausländischen Schüler gingen im Schuljahr 2007/2008 auf das Gymnasium (Anteil einheimischer Schüler am Gymnasium: 27 %), 26 % an die Mittelschulen (Anteil einheimischer Schüler an der Mittelschule: 27 %). Mit 44 % ist der Anteil aller Schüler mit vietnamesischem Hintergrund am Gymnasium besonders hoch. Die Verteilung der Schüler mit Migrationshintergrund auf die Schulformen zeigt damit einerseits deutliche Unterschiede zur bundesweiten Situation und andererseits kaum Unterschiede zur Verteilung bei einheimischen Schülern auf die Schulformen.

Die Zahlen legen jedoch die Annahme nahe, dass die gute Bildungsbeteiligung sich jedoch nicht in den Absolventenzahlen widerspiegelt. Nur 18 % aller ausländischen

³ Nach STATISTISCHEM LANDESAMT; diese Datenerfassung sei jedoch noch nicht durchgängig abgesichert, da die STATISTISCHEN LANDESÄMTER Abfragen vom STATISTISCHEN BUNDESAMT bekommen, in denen z. B. nach Spätaussiedlern und Ausländern unterschieden wird. Es ist damit nicht eindeutig zuzuordnen, inwiefern so auch deutsche Schüler mit Migrationshintergrund, die keine Spätaussiedler sind, erfasst werden. Das STATISTISCHE BUNDESAMT arbeitet an einer einheitlichen Erfassung der Daten (vgl. SMS 2008: 44).

Schüler legten 2007 das Abitur ab⁴ (einheimische Schüler: 32%), den Realschulabschluss absolvierten 44 % (einheimische Schüler: 50 %) und den Hauptschulabschluss 17 % (einheimische Schüler: 10 %). Entsprechend gegenläufig sind die Zahlen bei den Absolventen, die lediglich mit Abgangszeugnis die Schule beenden: 21 % aller Schüler mit Migrationshintergrund beendeten die Schule mit Abgangszeugnis (deutsche Schüler: 8 %). Als positiv hierbei ist jedoch der Trend seit der Wiedervereinigung einzuschätzen: Der Anteil der ausländischen Schüler, der das Gymnasium mit der allgemeinen Hochschulreife abschließt, nimmt stetig zu. Im Schuljahr 1999/2000 erwarben nur 3,8 % der ausländischen Schüler die allgemeine Hochschulreife, in den Schuljahren 2000/2001 bis 2002/2003 waren es bereits um die 9 %. Seit dem Schuljahr 2003/2004 liegt der Anteil bei ca. 20 %. (Vgl. SMS 2008: 45ff.).

Berufliche Bildung:

Der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund mit abgeschlossener Berufsausbildung ist seit den 90er Jahren rückläufig. Personen mit Migrationshintergrund verfügen seltener über formale Bildungsabschlüsse als Einheimische (vgl. ebd. 56). Als Gründe dafür werden in der Untersuchung des SMS (2008: 49f.) angegeben:

- mangelhafte Sprachkenntnisse,
- „inadäquate Bildungsvoraussetzungen“ (ebd.: 50),
- gesellschaftliche und institutionelle Diskriminierung,
- schlechte Lage auf dem Lehrstellen- und Arbeitsmarkt,
- fehlendes Wissen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund über Ausbildungsgänge und Berufsfelder: „Dabei [in der Befragung, S.H.] wurde aber auch deutlich, dass das duale Ausbildungssystem vielen ausländischen Jugendlichen nicht vertraut ist und dieser Weg des beruflichen Einstiegs daher nur selten gewählt wird“. (Vgl. ebd.: 51.)

Arbeitsmarktintegration:

Ausländer weisen im Vergleich zu Einheimischen eine unterdurchschnittliche Erwerbsbeteiligung (vgl. ebd. 54) sowie eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote auf (siehe oben). Als Gründe hierfür werden in der Untersuchung des SMS genannt:

- sprachliche Defizite,
- inadäquates Qualifikationsniveau, häufig „informelle“ Qualifikationen,
- deutlich geringere Erwerbsbeteiligung der Frauen,
- fehlende interkulturelle Kompetenz einiger Mitarbeiter in den Unternehmen (vgl. ebd. 59ff.).

⁴ Es ist jedoch hierbei zu bemerken, dass die „die Zahlen für die ausländischen Abiturienten in Sachsen fast doppelt so hoch liegen, wie im bundesweiten Schnitt, wo die Abiturquote unter ausländischen Schülern im Schuljahr 2006 nur bei 10,2 % lag“ (SMS 2008: 48).

Die Selbständigenquote ist bei Personen mit Migrationshintergrund höher als bei Deutschen, insbesondere bei Polen und Vietnamesen (vgl. ebd.: 65, auch WEISS 2007b: 81f.). 26 % aller sächsischen Unternehmer stammen aus dem Ausland, wobei diese häufig Klein- und Kleinstunternehmen betreiben (vgl. SMS 2008: 65). In der Untersuchung des SMS wurde diese Situation vor allem auf starke Milieubindung und als Alternative auf den versperrten Zugang zum formalen Arbeitsmarkt infolge ungeklärter Aufenthaltsrechte zurückgeführt (ebd.). In diesem Zusammenhang wird aber auf das Problem hingewiesen, dass viele Selbständige weder das Wissen noch die finanziellen Möglichkeiten zur Sicherung einer Altersvorsorge haben.

2 Ziel der Untersuchung

Anhand der dargestellten Problemlage verfolgt das Projekt die Zielstellung, die Ausbildungsreife von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund zu verbessern, um ihre Eintritte in eine berufliche Ausbildung sowie in einen Beruf zu erhöhen.

Als zentraler Bezugspunkt gilt hierbei die *Ausbildungsreife*, die im Rahmen des Pakts für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland erarbeitet wurde (vgl. DER LENKUNGS-AUSSCHUSS DES NATIONALEN PAKTS FÜR AUSBILDUNG UND FACHKRÄFTENACHWUCHS IN DEUTSCHLAND 2006; siehe Projektantrag).

Übergeordnetes Ziel der vorliegenden Bedarfsanalyse ist die (regionalbezogene) Ermittlung von Defiziten und Stärken in der Ausbildungsreife von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund, die Ermittlung von Ursachen für ihre bedeutend geringeren Eintritte in die (duale) Berufsausbildung im Vergleich zu deutschen Jugendlichen und von Forderungen für eine Verbesserung ihrer Ausbildungsreife.

Die Ermittlung der Defizite und Stärken erfolgte zunächst anhand des quantitativen Vergleiches der *Anforderungen* an die Ausbildungsreife, die über die Einschätzung der Wichtigkeit ausgewählter Merkmale dieses Konstrukts durch Unternehmen und Berufsschullehrer erfolgt (SOLL-Stand) mit *Selbsteinschätzungen* zu diesen Merkmalen, die Schüler mit und ohne Migrationshintergrund abgaben (IST-Stand). Daran anschließend erfolgt ein Vergleich zwischen dem IST-Stand der Ausbildungsreife, d. h. der *Selbsteinschätzung* der befragten Schülern *mit* und *ohne Migrationshintergrund*.

Darüber hinaus wurden Defizite und Stärken, Ursachen für die geringeren Eintritte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in die duale Berufsbildung sowie daraus resultierende Forderungen direkt abgefragt. Zusätzlich wurden der IST- und SOLL-Stand zur Medienkompetenz sowie Fördermöglichkeiten erhoben.

Zielgruppen:

- Schüler mit und ohne Migrationshintergrund in Dresden, Pirna, Großenhain
- Unternehmen in Dresden, Pirna, Großenhain
- Berufsschullehrer in Pirna, Dresden, Großenhain

3 Methodisches Vorgehen

Datenerhebung:

Zur Ermittlung der Differenz zwischen den Anforderungen an die Ausbildungsreife (SOLL-Stand) und dem IST-Stand sowie zwischen dem IST-Stand der Ausbildungsreife von Schülern mit und ohne Migrationshintergrund wurde eine quantitative, standardisierte schriftliche Befragung durchgeführt.

Vertiefend wurden die Defizite und Stärken sowie die Ursachen für die geringeren Eintritte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in die duale Berufsbildung und Forderungen direkt mittels Experteninterviews erhoben.

Erhobene Merkmale:

Es liegt das Konzept zur Ausbildungsreife der Bundesagentur für Arbeit (2009: 13) zugrunde. Dementsprechend kann „[eine] Person [...] als ausbildungsreif bezeichnet werden, wenn sie die allgemeinen Merkmale der Bildungs- und Arbeitsfähigkeit erfüllt und die Mindestvoraussetzungen für den Einstieg in die berufliche Ausbildung mitbringt. Dabei wird von den spezifischen Anforderungen einzelner Berufe abgesehen, die zur Beurteilung der Eignung für den jeweiligen Beruf herangezogen werden (Berufseignung). Fehlende Ausbildungsreife zu einem gegebenen Zeitpunkt schließt nicht aus, dass diese zu einem späteren Zeitpunkt erreicht werden kann“ (ebd.).

Die in den quantitativen, standardisierten Befragungen zum IST- bzw. SOLL-Stand erhobenen Merkmale der Ausbildungsreife lassen sich folgenden Merkmalsbereichen zuordnen:

- schulische Basiskenntnisse,
- psychologische Leistungsmerkmale,
- physische Merkmale,
- psychologische Merkmale des Arbeitsverhaltens und der Persönlichkeit,
- Berufswahlreife (vgl. ebd.: 18ff.).

Für die Merkmale in diesen Bereichen liegen Indikatoren vor (vgl. ebd.). Diese wurden für die jeweilige Zielgruppe der Erhebung sprachlich aufbereitet und in Items überführt. Ausgewählt wurden dabei einerseits die wichtigsten bzw. unverzichtbaren Indikatoren (vgl. ebd.)⁵, andererseits solche, die schriftlich abfragbar bzw. für die Zielgruppen verständlich sind. Ziel war es, zu jedem Merkmal der Ausbildungsreife mindestens einen Indikator (den laut BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2009 wichtigsten) zu berücksichtigen. Zielgruppenspezifisch kann die Anzahl der ausgewählten Indikatoren jedoch abweichen, da einige Indikatoren nicht als zweckmäßig für die spezifische Erhebung erschienen. Zusätzlich beinhalten die Fragebögen Items zur Medienkompetenz.

⁵ Diese Indikatoren bzw. die dahinterstehenden Merkmale decken sich im Wesentlichen mit jenen, die andere Studien als bedeutendste Aspekte der Ausbildungsleistungsfähigkeit benennen (vgl. u. a. EHRENTHAL/EBERHARD/ULRICH 2005; EBERHARD 2006).

Stichprobe:

Optimale Stichprobengröße:

- Befragte Unternehmen: 64⁶
- Befragte Berufsschullehrer: 64
- Schüler mit Migrationshintergrund: 64
- Schüler ohne Migrationshintergrund: 64

Datenanalyse:

Die Datenanalyse basiert auf dem quantitativen Vergleich der selbsteingeschätzten IST-Ausprägung der Merkmale zur Ausbildungsreife und Medienkompetenz von Schülern mit Migrationshintergrund und der fremdeingeschätzten SOLL-Ausprägung, sowie dem quantitativen Vergleich der selbsteingeschätzten IST-Ausprägung der Merkmale zur Ausbildungsreife von Schülern mit und ohne Migrationshintergrund.

Daraufhin wurden die Häufigkeiten der Nennungen von Defiziten und Stärken von Jugendlichen und jungen Menschen mit Migrationshintergrund analysiert.

Anschließend daran erfolgte die qualitative Extraktion von Kernaussagen zu Defiziten in der Ausbildungsreife von Jugendlichen und jungen Menschen mit Migrationshintergrund, zu Ursachen für ihre bedeutend geringeren Eintritte in die duale Berufsausbildung (im Vergleich zu deutschen Jugendlichen), zu Forderungen für eine Verbesserung der Ausbildungsreife von Jugendlichen und jungen Menschen mit Migrationshintergrund, zu Defiziten in der Medienkompetenz bei Jugendlichen und jungen Menschen mit Migrationshintergrund, die Bedeutung der Medienkompetenz für die Arbeitsmarktchancen sowie deren Fördermöglichkeiten.

⁶ Die optimale Stichprobengröße wurde nach G*Power-Kalkulation für den t-test bei 2 unabhängigen Stichproben, bei zweiseitigem Test, $\alpha = 0,05$, $1 - \beta = 0,8$ und mittlerer Effektstärke ($g = 0,5$) geschätzt. Der t-Test wurde hierbei aber nur als Orientierungsverfahren zur Stichprobenermittlung herangezogen. Zum Vergleich des IST-Standes der untersuchten Merkmale bei Schülern mit und ohne Migrationshintergrund wurde in der vorliegenden Untersuchung der Mann-Whitney-U-Test verwendet, der bei G*Power nicht verfügbar ist. Auf den Mann-Whitney-U-Test wurde als sehr brauchbare Alternative zum t-Test zurückgegriffen, da die Skalen der untersuchten Items der Ausbildungsreife nicht Intervall-, sondern Ordinalniveau haben (vgl. Siegel 2001: 112ff.).

4 Ergebnisse

4.1 Quantitative Erhebung

4.1.1 Beschreibung der Stichprobe

1) Unternehmen (n= 64):

Bei den Unternehmen wurde die optimale Stichprobengröße von 64 Unternehmen aus Dresden, Pirna und Großenhain erreicht. Die Auswahl der angeschriebenen Unternehmen für den Bereich Industrie erfolgte über das Verzeichnis ausbildender Unternehmen der IHK und für das Handwerk über die in der Handwerksrolle eingetragenen Unternehmen. Der Rücklauf betrug für den Bereich Industrie 48 (von 240 angeschriebenen Unternehmen) und für den Bereich Handwerk 16 (von 100).

Seitens des STATISTISCHEN LANDESAMTES sowie der Kammern liegen keine Informationen zum Anteil von Personen mit Migrationshintergrund in den sächsischen Unternehmen vor. Insofern konnte bei der Auswahl der Stichprobe dieses Kriterium nicht berücksichtigt werden. Die Konstruktion der Stichprobe erfolgte nach den Kriterien:

- Die angeschriebenen Unternehmen bilden aus.
- Es werden alle in Dresden, Pirna, und Großenhain vertretene Wirtschaftszweige und Unternehmensgrößen (nach Betriebsgrößenklassen) berücksichtigt.

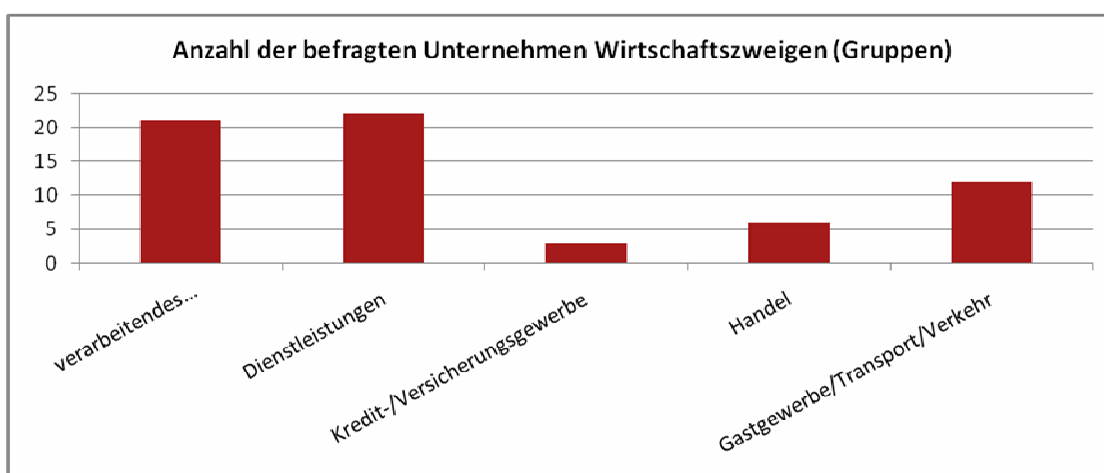
78 % der an der Befragung beteiligten Unternehmen sind dem Bereich Industrie, 22 % dem Handwerk zuzurechnen. 23,4 % der befragten Unternehmen bildeten zum Befragungszeitpunkt Auszubildende mit Migrationshintergrund aus, 17,2 % beschäftigten Mitarbeiter mit Migrationshintergrund:

	Häufigkeit	Prozent
Auszubildende mit Migrationshintergrund im Unternehmen	15	23,4
Mitarbeiter mit Migrationshintergrund im Unternehmen	11	17,2
Auszubildende und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund	7	10,9
Keines von beiden	45	70,3
Gesamt	64	100

Die Stichprobe umfasst folgende Gruppen von Wirtschaftszweigen:

Unternehmenszweig (Gruppen)	Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Prozente
verarbeitendes Gewerbe/Herstellung	21	32,8	32,8
Dienstleistungen	22	34,4	67,2
Kredit-/Versicherungsgewerbe	3	4,7	71,9
Handel	6	9,4	81,3
Gastgewerbe/Transport/Verkehr	12	18,8	100,0
Gesamt	64	100,0	

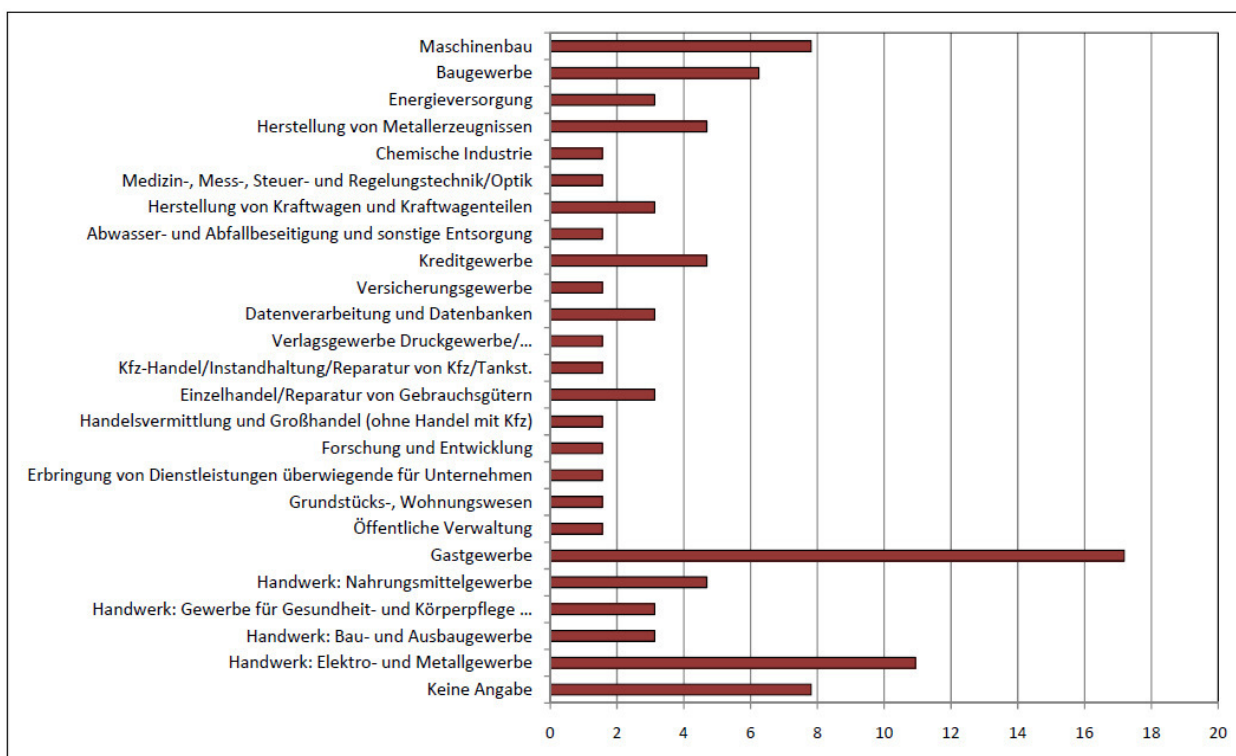
Diagramm1: Anzahl der befragten Unternehmen nach Gruppen von Wirtschaftszweigen



Die Wirtschaftszweige nach Branchenverzeichnis der IHK und HWK (IHK o. J., HWK o. J.):

Wirtschaftszweig	Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Prozente
Maschinenbau	5	7,8	7,8
Baugewerbe	4	6,3	14,1
Energieversorgung	2	3,1	17,2
Herstellung von Metallerzeugnissen	3	4,7	21,9
Chemische Industrie	1	1,6	23,4
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik/Optik	1	1,6	25,0
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2	3,1	28,1
Abwasser- und Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgung	1	1,6	29,7
Kreditgewerbe	3	4,7	34,4
Versicherungsgewerbe	1	1,6	35,9
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	1	1,6	37,5
Einzelhandel/Reparatur von Gebrauchsgütern	2	3,1	40,6
Kfz-Handel/Instandhaltung/Reparatur von Kfz/Tankst.	1	1,6	42,2
Verlagsgewerbe Druckgewerbe/...	1	1,6	43,7
Datenverarbeitung und Datenbanken	2	3,1	46,9
Forschung und Entwicklung	1	1,6	48,4
Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	1	1,6	50,0
Grundstücks-, Wohnungswesen	1	1,6	51,6
Öffentliche Verwaltung	1	1,6	53,1
Gastgewerbe	11	17,2	70,3
Handwerk: Nahrungsmittelgewerbe	3	4,7	75,0
Handwerk: Gewerbe für Gesundheit- und Körperpflege ...	2	3,1	78,1
Handwerk: Bau- und Ausbaugewerbe	2	3,1	81,2
Handwerk: Elektro- und Metallgewerbe	7	10,9	92,2
Keine Angabe	5	7,8	100,0
Gesamt	64	100	

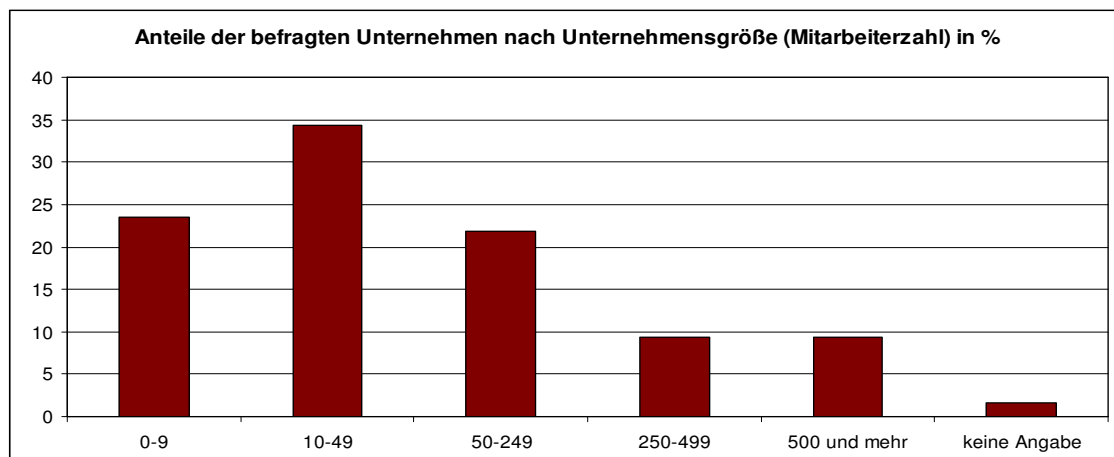
Diagramm 2: Wirtschaftszweige der befragten Unternehmen



Die befragten Unternehmen nach Unternehmensgröße:

Unternehmensgröße nach Anzahl der Mitarbeiter	Häufigkeit	Prozente	Kumulierte Prozente
0 - 9	15	23,4	23,4
10 - 49	22	34,4	57,8
50 - 249	14	21,9	79,7
250 - 499	6	9,4	89,0
500 und mehr	6	9,4	98,4
keine Angabe	1	1,6	100
Gesamt	64	100	

Diagramm 3: Befragten Unternehmen nach Unternehmensgröße (Betriebsgrößenklassen)

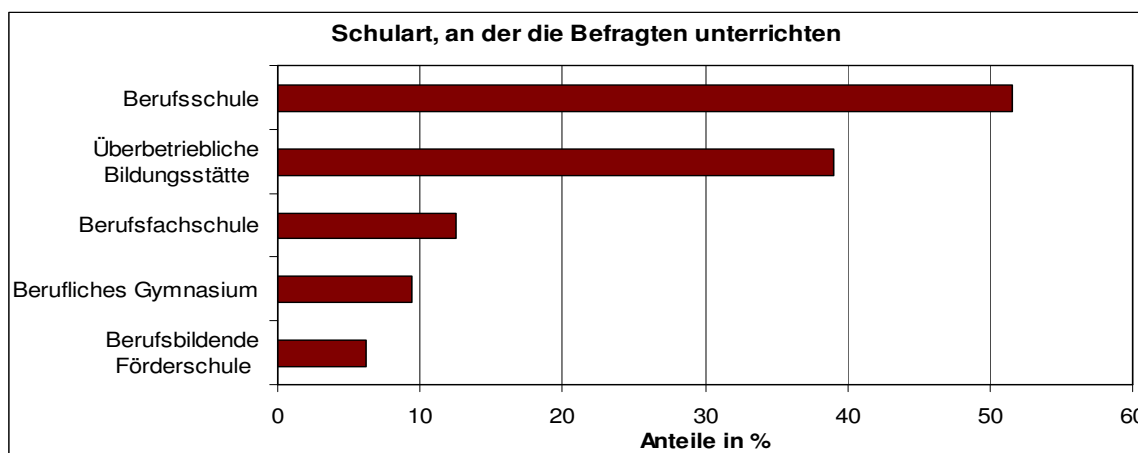


2) Berufsschullehrer (n=64)

Die an der Befragung teilgenommenen Berufsschullehrer aus Dresden, Pirna und Großenhain unterrichteten zum Befragungszeitpunkt in folgenden Schularten:

Einrichtungsart	Häufigkeit	Prozent
Berufsschule	33	51,6
überbetriebliche Bildungsstätte	25	39,1
Berufsfachschule	8	12,5
Berufliches Gymnasium	6	9,4
Berufsbildende Förderschule	4	6,3
Gesamt	64	100

Diagramm 4: Schulart der befragten Lehrenden



Da seitens des STATISTISCHEN LANDESAMTES Zahlen zur Anzahl von Schülern bzw. Auszubildenden mit Migrationshintergrund vorliegen, wurden nur die Einrichtungen angeschrieben, in denen auch Schüler bzw. Auszubildende mit Migrationshintergrund zum Befragungszeitpunkt unterrichtet wurden. Dementsprechend geben 90,6 % der Befragten an, dass sie auch Schülerinnen und Schüler bzw. Auszubildenden mit Migrationshintergrund unterrichten (7,8 % unterrichteten keine Schüler mit Migrationshintergrund, 1,6 % keine Angabe).

3) Schüler ohne Migrationshintergrund (n=45)

Befragt wurden Schüler der Abschlussklassen in Mittelschulen und Gymnasien in Dresden, Riesa, Großenhain. Hier wurde die angestrebte optimale Stichprobe nicht erreicht.⁷

4) Schüler mit Migrationshintergrund (n=34)

Auch hier wurde die optimale Stichprobengröße nicht erreicht.⁸ Aufgrund des o. g. niedrigen Anteils von Menschen mit Migrationshintergrund in Sachsen besuchten nur

⁷ Um die Durchführung des angestrebten Signifikantestes (mittels Mann-Whitney-U-Test) trotzdem zu gewährleisten wurden die Unterschiede zwischen den Selbsteinschätzungen der Schüler mit und ohne Migrationshintergrund mit dem exakten Test ermittelt.

⁸ Erschwerend kam bei der Schülerbefragung hinzu, dass bei Schülern unter 18 Jahren eine Einverständniserklärung der Eltern vorliegen muss.

129 Schüler mit Migrationshintergrund die Abschlussklassen aller Mittelschulen und Gymnasien in Dresden, Riesa, Großenhain (STATISTISCHES LANDESAMT 2009). Die Stichprobe von 34 Schülern stellt somit einen Anteil von 26,4% aller Schüler mit Migrationshintergrund in diesen Abschlussklassen dar.

Entsprechend der in Kapitel 1 dargestellten Personengruppen mit Migrationshintergrund in Sachsen hat der Hauptanteil der befragten Schüler mit Migrationshintergrund vietnamesischen (32,4 %), russischen, kasachischen und ukrainischen Hintergrund – als Staaten der ehemaligen Sowjetunion (29,3 %) sowie tschechischen, rumänischen und polnischen Hintergrund – als osteuropäische Länder der EU (20,6 %) (siehe nächste Seite). Der Blick auf das Geburtsland verdeutlicht, dass gerade die Schüler mit vietnamesischem Hintergrund, deren Eltern als Zuwanderer in die DDR kamen, in der zweiten Generation in Deutschland leben. Die Verteilungen zum Herkunftsland der Eltern und zum Geburtsland legen die Repräsentativität der Stichprobe nahe.

Der Hauptanteil der befragten, nicht in Deutschland geborenen Schüler mit Migrationshintergrund lebte zwischen 5 und 10 Jahren in Deutschland (62 %, siehe übernächste Seite).

Herkunftsland der Eltern:

Herkunftsland der Eltern	Häufigkeiten	Prozent
Vietnam	11	32,4
Vietnam/Deutschland	1	2,9
Russland	3	8,8
Russland/Kasachstan	2	5,9
Kasachstan	2	5,9
Kasachstan/Deutschland	1	2,9
Tschechien	4	11,8
Rumänien	2	5,9
Ukraine	1	2,9
Ukraine/Deutschland	1	2,9
Polen/Deutschland	1	2,9
Frankreich/Deutschland	1	2,9
Portugal/Deutschland	1	2,9
Cuba/Deutschland	1	2,9
Türkei	1	2,9
Irak	1	2,9
Gesamt	34	100

Geburtsland:

Geburtsland der Befragten	Häufigkeit	Prozent
Deutschland	13	38,2
Tschechien	5	14,7
Russland	4	11,8
Vietnam	3	8,8
Kasachstan	3	8,8
Ukraine	1	2,9
Polen	1	2,9
Keine Angabe	4	11,8
Gesamt	34	100,0

Diagramm 5: Herkunftsland der Eltern der befragten Schüler

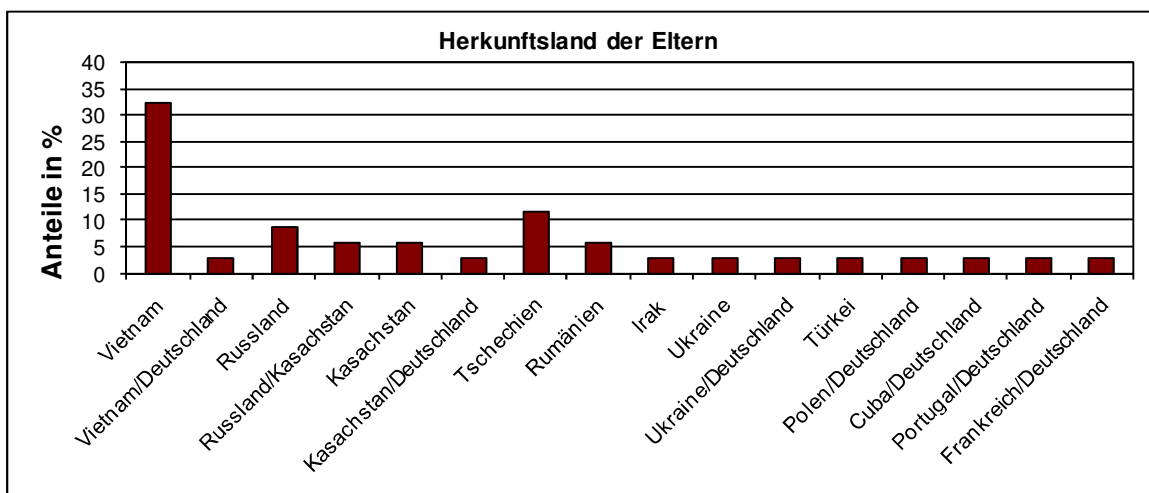
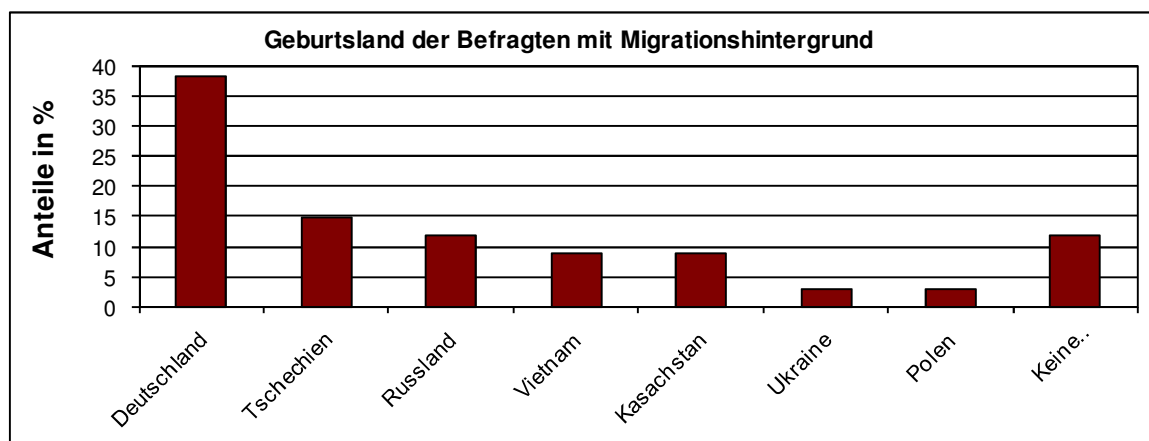


Diagramm 6: Geburtsland der befragten Schüler



Muttersprache:

Muttersprache	Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Prozen-te
Deutsch	5	14,7	14,7
Russisch	9	26,5	41,2
Vietnamesisch	10	29,4	70,6
Arabisch	1	2,9	73,5
Ukrainisch	1	2,9	76,5
Türkisch	1	2,9	79,4
Tschechisch	4	11,8	91,2
Polnisch	1	2,9	94,1
Rumänisch	2	5,9	100
Gesamt	34	100	

Dauer des Aufenthaltes in Deutschland:

Jahre in Deutschland	Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Prozen-te
1	1	4,8	4,8
2	2	9,5	14,3
3	1	4,8	19,1
4	1	4,8	23,8
5	6	28,6	52,4
6	1	4,8	57,2
8	1	4,8	61,9
9	1	4,8	66,7
10	4	19,0	85,8
12	1	4,8	90,5
13	1	4,8	95,3
14	1	4,8	100
Gesamt	21	100	

Ein heterogeneres Bild stellt sich bei den angestrebten Schulabschlüssen im Vergleich zu der in Kapitel 1 dargestellten Situation in ganz Sachsen dar. Die Zahlen lassen sich insofern einordnen als, dass sie vollständig die Schulform widerspiegeln, in der sich die Schüler zum Befragungszeitpunkt befanden. Die in Kapitel 1 dargestellte Diskrepanz zwischen der Verteilung der Schüler mit Migrationshintergrund an die einzelnen Schulformen und den Absolventenzahlen ist hier nicht ablesbar.

Angestrebter Schulabschluss:

Angestrebter Schulabschluss	Gesamt		Schüler mit Migrationshintergrund		Schüler ohne Migrationshintergrund	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Mittlerer Schulabschluss/ Realschule	42	53,2	18	52,9	24	53,3
Allgemeine Hochschulreife	36	45,6	16	47,1	20	44,4
Fachhochschulreife	1	1,3	0	0	1	2,2
Gesamt	79	100	34	100	45	100

Die Antworten zu den individuellen Vorhaben nach dem Schulabschluss zeigen Parallelen zur in Kapitel 1 dargestellten Situation in Sachsen, wonach ein geringer Anteil an Schulabsolventen mit Migrationshintergrund eine Berufsausbildung beginnt. Nur 38 % der Schüler mit Migrationshintergrund wollen eine Berufsausbildung beginnen (im Vergleich dazu 53,3 % der deutschen Schüler). Hier wird eine starke Orientierung der Schüler mit Migrationshintergrund auf höhere Abschlüsse und Studium deutlich.

Vorhaben nach dem Schulabschluss:

Vorhaben nach Schulabschluss	Gesamt		Schüler mit Migrationshintergrund		Schüler ohne Migrationshintergrund	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Weiteren Schulabschluss	14	17,7	8	23,5	6	13,3
Berufsausbildung	37	46,8	13	38,2	24	53,3
Studium	28	35,4	14	41,2	14	31,1
Zivildienst/Wehrdienst	6	7,6	1	2,9	5	11,1
Praktikum	5	6,3	2	5,9	3	6,7
Jobben/Gelegenheitsjob	6	7,6	3	8,8	3	6,7
FSJ	3	3,8	2	5,9	1	2,2
Auslandsjahr	1	1,3	0	0,0	1	2,2
Gesamt	79	100	34	100,0	45	100,0

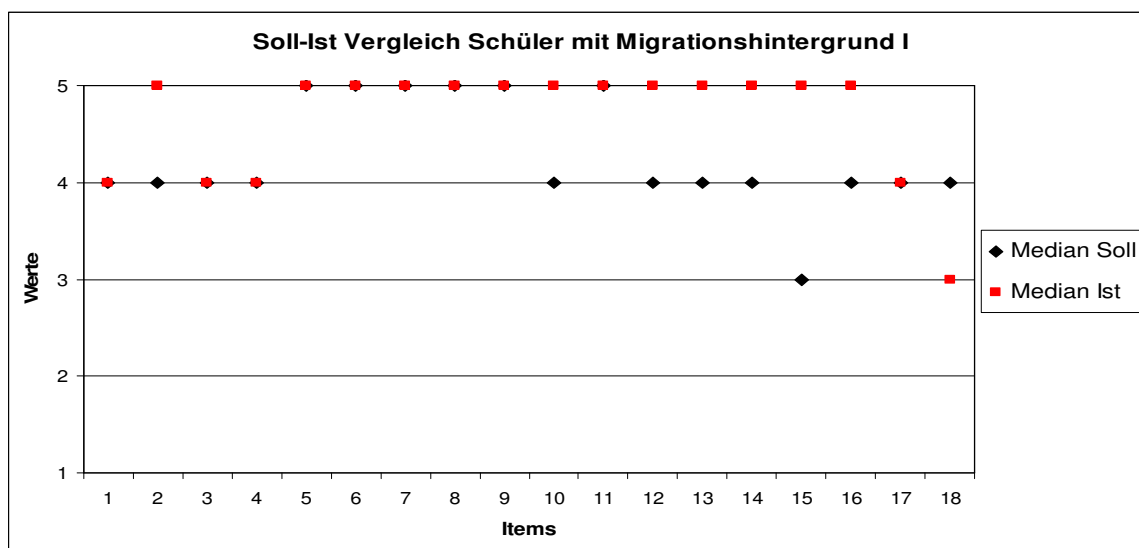
4.1.2 SOLL-IST-Vergleich

Im Folgenden werden die Mediane der von den Unternehmen und Berufsschullehrern formulierten Anforderungen an die Ausbildungsreife (Einschätzung der einzelnen Indikatoren hinsichtlich ihrer Wichtigkeit) mit dem per Selbsteinschätzung formulierten IST-Stand der Ausbildungsreife verglichen. Alle Einschätzungen sind auf einer Skala

von 1 bis 5 angeordnet (Soll-Stand: 1 – überhaupt nicht wichtig, 5 – sehr wichtig; IST-Stand: 1 – trifft überhaupt nicht zu, 5 – trifft voll zu).⁹

Nr.	Merkmalsbereich	Merkmal	Indikator
1	Schulische Basiskennnisse	(Recht-) Schreiben	Sie/er kennt die Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung und kann sie anwenden.
2			Sie/er kann häufig vorkommende Wörter richtig schreiben.
3			Sie/er kann Texte verständlich und zusammenhängend schreiben.
4		Lesen - mit Texten und Medien umgehen	Sie/er kann Wortbedeutungen klären.
5			Sie/er kann die zentrale Aussage eines Textes erfassen und Informationen zielgerichtet entnehmen.
6		Sprechen und Zuhören	Sie/er kann sich verständlich in der Standardsprache Deutsch äußern.
7			Sie/er verfügt über einen für das Bewältigen von Alltagssituationen angemessenen Wortschatz
8			Sie/er kann sich durch gezieltes Fragen notwendige Informationen beschaffen.
9		Mathematische Grundkenntnisse	Sie/er kann Rechengesetze (Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren, Dividieren) anwenden.
10			Sie/er beherrscht Prozent- und Bruchrechnung.
11			Sie/er führt einfache Berechnungen (z. B. Kleines Einmaleins) und Überschlagsrechnungen im Kopf durch.
12			Sie/er kann einfache Textaufgaben lösen.
13			Sie/er beherrscht die Dreisatzrechnung.
14			Sie/er kann Längen, Flächen und Volumina bestimmen.
15			Sie/er zeichnet und konstruiert geometrische Figuren unter Verwendung angemessener Hilfsmittel, wie Zirkel, Lineal, Geodreieck.
16			Sie/er versteht einfache graphische Darstellungen und Tabellen.
17			Wirtschaftliche Grundkenntnisse
18		Sie/er hat ein Grundverständnis von Pflichten und Rechten aus Verträgen und Geschäften (Ausbildungsvertrag, Kaufvertrag).	

Diagramm 7: SOLL-IST-Vergleich Schüler mit Migrationshintergrund I

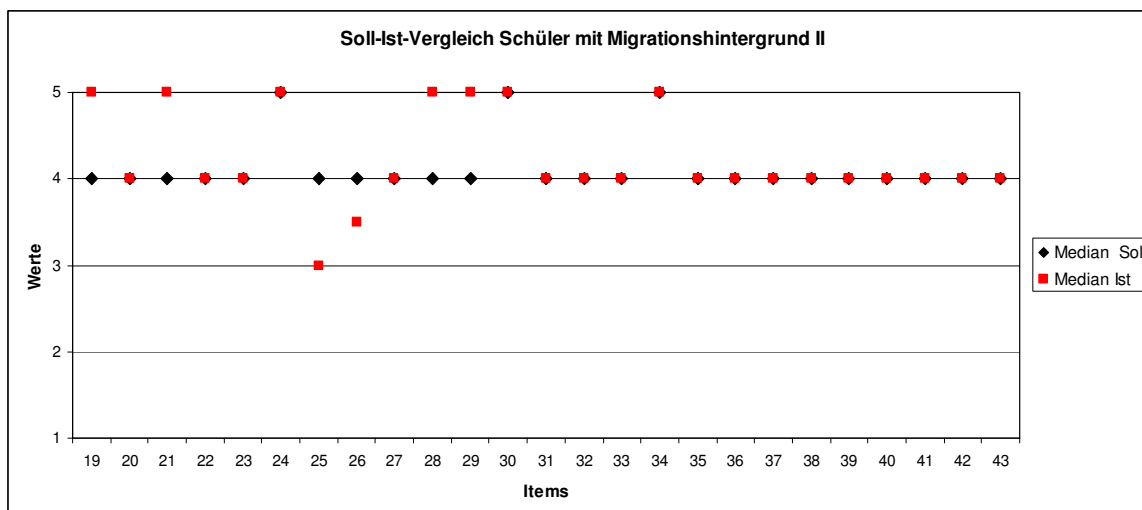


⁹ Medianwerte und Standardabweichungen aller Indikatoren/Items, siehe Anhang, S. 49ff. Die Abweichungen der Einschätzungen der Anforderungen an die Ausbildungsreife zwischen Berufsschullehrern und Unternehmen sind im Anhang S. 52ff dargestellt.

Nr.	Merkmalsbereich	Merkmal	Indikator/Item	
19	Psychologische Leistungsmerkmale	Räumliches Vorstellungsvermögen	Sie/er kann sich an Hand von Zeichnungen räumliche Gegenstände vorstellen.	
20		Merkfähigkeit	Sie/er kann Arbeitsaufträge auch nach längerer Zeit wiederholen.	
21			Sie/er kann sich an die räumliche Lage von Gegenständen erinnern.	
22			Sie/er weiß nach längerer Zeit noch, welches Werkzeug sie/er bei einer bestimmten Aufgabe verwendet hat.	
23			Sie/er kann Aufgaben, die wenig Überlegung fordern, zügig abarbeiten.	
24		Bearbeitungsgeschwindigkeit	Sie/er kann Aufgaben, bei denen sich der Arbeitsablauf oft wiederholt, zügig erledigen.	
25		Befähigung zu Daueraufmerksamkeit	Sie/er beendet eine gestellte Aufgabe, obwohl die Mitschüler/innen sich (schon) über Freizeitaktivitäten unterhalten.	
26			Sie/er kann sich auch in der letzten (6.) Schulstunde noch konzentrieren.	
27			Sie/er kann sich nach der Schule noch mit Dingen beschäftigen, für die Konzentration benötigt wird.	
28		Physische Merkmale	Altersgerechter Entwicklungsstand und gesundheitliche Voraussetzungen	Indikator: ¹⁰ Sie/er befindet sich in einem für Ausbildungsanfänger/innen typischen Entwicklungsstand und ist gesundheitlich nicht in einem Umfang eingeschränkt, der der Bewältigung eines Acht-Stunden-Tages entgegensteht.
29	Item 1: Sie/er ist gesundheitlich nicht eingeschränkt.			
30	Item 1: Sie/er ist körperlich belastbar. Item 3: Sie/er bewältigt einen Acht-Stunden-Arbeits- oder Schultag.			
31	Psychologische Merkmale des Arbeitsverhaltens und der Persönlichkeit	Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz	Sie/er beendet eine übertragene Aufgabe erst, wenn sie vollständig erfüllt ist.	
32			Sie/er erfüllt Aufgaben und Ziele, die einen kontinuierlichen Arbeitseinsatz erfordern.	
33			Sie/er verfolgt ein Ziel/eine Aufgabe mit erneuter Anstrengung angemessen weiter, wenn vorübergehende Schwierigkeiten auftauchen oder erste Erfolge ausbleiben.	
34		Kommunikationsfähigkeit	Sie/er hört aufmerksam zu.	
35			Sie/er achtet auf einfache nonverbale Botschaften.	
36			Sie/er kann wichtige Informationen unverfälscht weitergeben.	
37			Sie/er ist im Umgang mit anderen Menschen offen.	
38		Konfliktfähigkeit	Sie/er lässt auch stark von der eigenen Meinung abweichende Vorstellungen anderer zu.	
39		Kritikfähigkeit (Fähigkeit zur Kritik und Selbstkritik)	Kritikfähigkeit (Fähigkeit zur Kritik und Selbstkritik)	Sie/er nimmt Kritik auch an der eigenen Leistung oder am eigenen Verhalten an.
40				Sie/er kann Kritik sachlich begründen.
41	Sie/er zeigt gegenüber Fehlern anderer angemessene Geduld und Toleranz.			
42	Leistungsbereitschaft		Sie/er widmet sich Aufgaben mit angemessener Intensität.	
43			Sie/er strengt sich auch bei „unbeliebten“ Aufgaben an.	

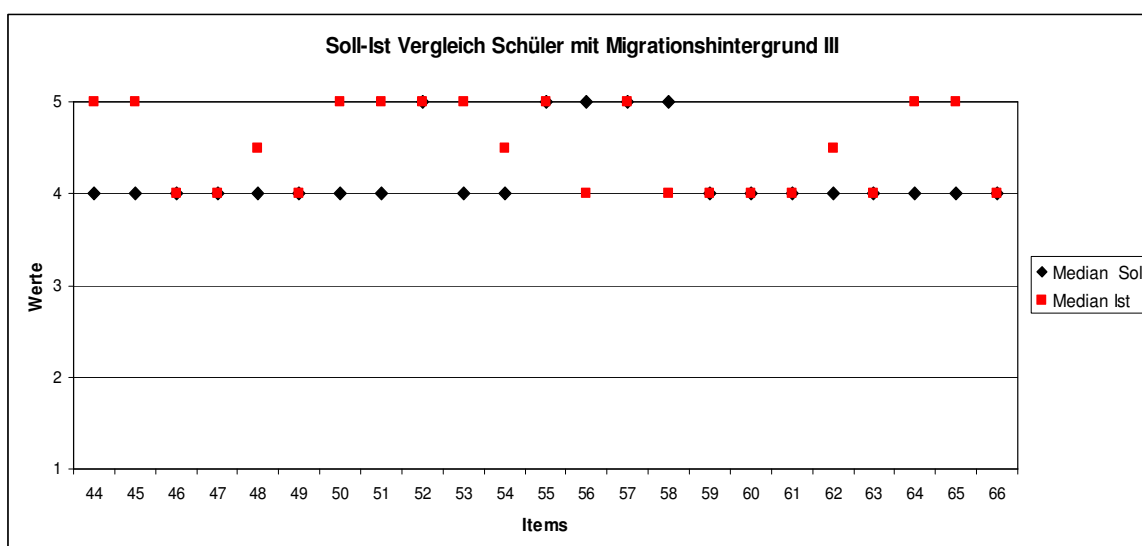
¹⁰ Während bei allen anderen verwendeten Einzelindikatoren die Überführung in Items eins zu eins nur durch sprachliche Aufbereitung erfolgte, wurden für diesen Indikator drei Items entwickelt.

Diagramm 8: SOLL-IST-Vergleich Schüler mit Migrationshintergrund II



Nr.	Merkmalsbereich	Merkmal	Indikator/Item
44	Psychologische Merkmale des Arbeitsverhaltens und der Persönlichkeit	Selbst-organisation und Selbstständigkeit	Sie/er kann den Lebensalltag selbstständig bewältigen.
45			Sie/er kann selbstständig Anrufe mit Institutionen, Arbeitgebern usw. führen (z. B. um Termine zu vereinbaren, sich krank zu melden).
46			Sie/er erledigt Aufgaben aus eigenem Antrieb und beschafft sich die erforderlichen Informationen und Hilfsmittel.
47		Sorgfalt	Sie/er geht mit schriftlichen Unterlagen, Dokumenten, Arbeitsmaterialien und Werkzeugen achtsam, pfleglich und sachgerecht um.
48			Sie/er beachtet beim Erfüllen eines Auftrags gewissenhaft sämtliche Hinweise und Vorschriften.
49		Teamfähigkeit	Sie/er bringt eigene Erfahrungen und Wissen ein.
50			Sie/er ist bereit und in der Lage, anderen zuzuhören und von anderen zu lernen.
51		Umgangsformen	Sie/er verwendet die Anreden „Du“ und „Sie“ situationsangemessen.
52			Sie/er begegnet anderen Menschen mit Respekt.
53		Verantwortungsbewusstsein	Sie/er übernimmt Verantwortung für Aufgaben, die vereinbart wurden (z. B. in Familie, Schule, Sport, Verein).
54			Sie/er geht verantwortungsvoll mit sich selbst um (Gesundheit, Konsumgewohnheiten).
55			Sie/er übernimmt Verantwortung für anvertraute Materialien, Geräte usw.
56		Zuverlässigkeit	Sie/er erscheint pünktlich zum vereinbarten Termin.
57			Sie/er entschuldigt sich rechtzeitig, wenn er/sie eine Vereinbarung nicht einhalten kann.
58	Sie/er erledigt einen Arbeitsauftrag termingerecht.		
59	Berufswahlreife (Selbsteinschätzungs- und Informationskompetenz)	Sie/er kann eigene berufsbedeutsame Interessen, Vorlieben, Neigungen und Abneigungen benennen.	
60		Sie/er benennt eigene Stärken und Schwächen.	
61		Sie/er hat sich über Berufe und ihre Anforderungen informiert.	
62		Sie/er benennt Gründe für die eigene Berufswahlentscheidung.	
63	Medienkompetenz	Medienkompetenz	Kenntnisse im Umgang mit Computern.
64			Kenntnisse im Umgang mit dem Internet.
65			Fähigkeit, Recherchen im Internet schnell und zielgerichtet vorzunehmen
66			Kenntnisse gängiger Büro-Anwendungen, wie MS Office.

Diagramm 9: SOLL-IST-Vergleich Schüler mit Migrationshintergrund III



Verteilung SOLL-IST-Vergleich

Der Vergleich des SOLL-Standes¹¹ mit dem IST-Stand zeigt, dass die zu ermittelnden Defizite (SOLL-Werte liegen über den IST-Werten) nur bei 4 von 69 Items vorliegen. Diese 4 Items entsprechen folgenden Indikatoren:

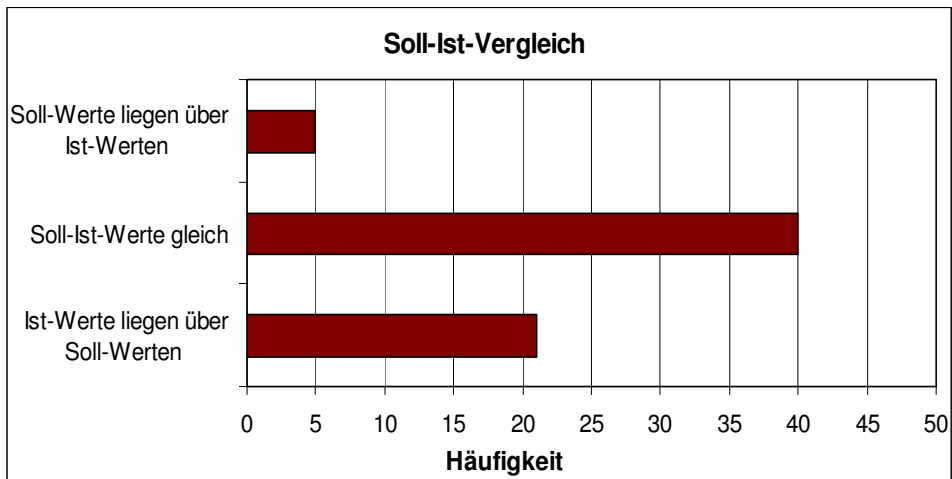
- I 18: Schulische Basiskenntnisse: Sie/er hat ein Grundverständnis von Pflichten und Rechten aus Verträgen und Geschäften (Ausbildungsvertrag, Kaufvertrag).
- I 25: Befähigung zu Daueraufmerksamkeit: Sie/er beendet eine gestellte Aufgabe, obwohl die Mitschüler/innen sich (schon) über Freizeitaktivitäten unterhalten.
- I 26: Befähigung zu Daueraufmerksamkeit: Sie/er kann sich auch in der letzten (6.) Schulstunde noch konzentrieren.
- I 56: Zuverlässigkeit: Sie/er erscheint pünktlich zum vereinbarten Termin.
- I 58: Zuverlässigkeit: Sie/er erledigt einen Arbeitsauftrag termingerecht.

Häufigkeiten:

Soll-Werte liegen über Ist-Werten	5
Soll-Ist-Werte gleich	40
Ist-Werte liegen über Soll-Werten	21
Gesamt	66

¹¹ Bei der Einschätzung der Anforderungen an die Ausbildungsreife gab es keine größeren Unterschiede zwischen Unternehmen und Berufsschullehrern. Zum Vergleich der Einschätzung der Unternehmen und der Berufsschullehrer siehe Anhang S. 52ff.

Diagramm 10: Häufigkeiten SOLL-IST-Vergleich



Bei der überwältigenden Mehrheit sind SOLL- und IST-Werte gleich (40 von 69), bei immerhin 21 Items liegen die IST-Werte über den SOLL-Werten

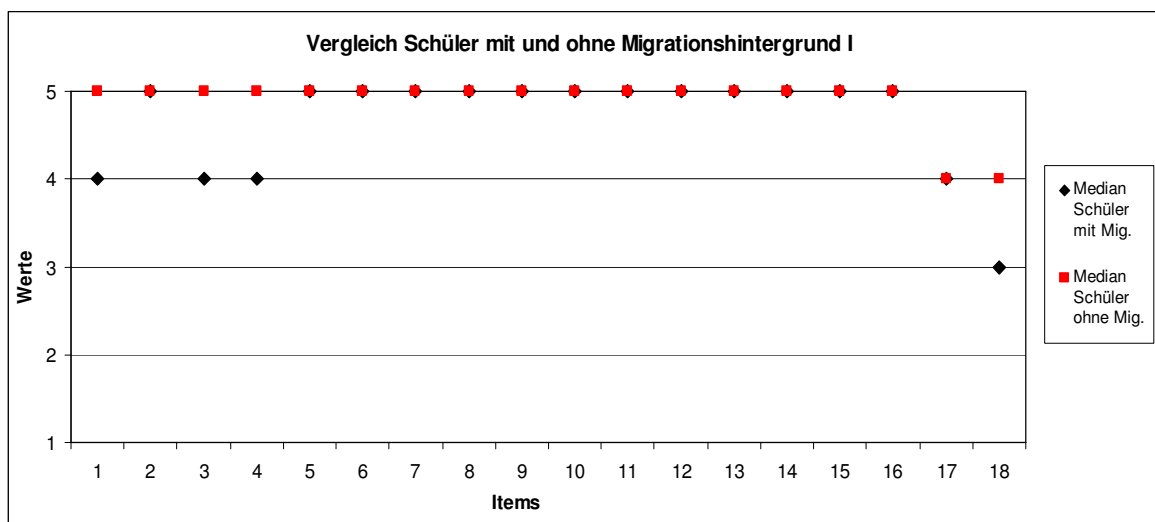
Die vermuteten Defizite in der Ausbildungsreife liegen somit hier nicht vor. Vielmehr lässt sich erkennen, dass sich die befragten Schüler zu den einzelnen Indikatoren bzw. Items im Schnitt gut bis sehr gut und somit als ausbildungsreif einschätzen.

4.1.3 Vergleich IST-Stand von Schüler mit und ohne Migrationshintergrund

Im Folgenden werden die Mediane der von den Schülern mit und ohne Migrationshintergrund angegebenen Selbsteinschätzungen dargestellt:

Nr.	Merkmalsbereich	Merkmal	Indikator
1	Schulische Basiskenntnisse	(Recht-) Schreiben	Sie/er kennt die Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung und kann sie anwenden.
2			Sie/er kann häufig vorkommende Wörter richtig schreiben.
3			Sie/er kann Texte verständlich und zusammenhängend schreiben.
4		Lesen - mit Texten und Medien umgehen	Sie/er kann Wortbedeutungen klären.
5			Sie/er kann die zentrale Aussage eines Textes erfassen und Informationen zielgerichtet entnehmen.
6		Sprechen und Zuhören	Sie/er kann sich verständlich in der Standardsprache Deutsch äußern.
7			Sie/er verfügt über einen für das Bewältigen von Alltagssituationen angemessenen Wortschatz
8			Sie/er kann sich durch gezieltes Fragen notwendige Informationen beschaffen.
9		Mathematische Grundkenntnisse	Sie/er kann Rechengesetze (Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren, Dividieren) anwenden.
10			Sie/er beherrscht Prozent- und Bruchrechnung.
11			Sie/er führt einfache Berechnungen (z. B. Kleines Einmaleins) und Überschlagsrechnungen im Kopf durch.
12			Sie/er kann einfache Textaufgaben lösen.
13			Sie/er beherrscht die Dreisatzrechnung.
14			Sie/er kann Längen, Flächen und Volumina bestimmen.
15			Sie/er zeichnet und konstruiert geometrische Figuren unter Verwendung angemessener Hilfsmittel, wie Zirkel, Lineal, Geodreieck.
16			Sie/er versteht einfache graphische Darstellungen und Tabellen.
17		Wirtschaftliche Grundkenntnisse	Sie/er kennt das wirtschaftliche Ziel unternehmerischen Handelns.
18			Sie/er hat ein Grundverständnis von Pflichten und Rechten aus Verträgen und Geschäften (Ausbildungsvertrag, Kaufvertrag).

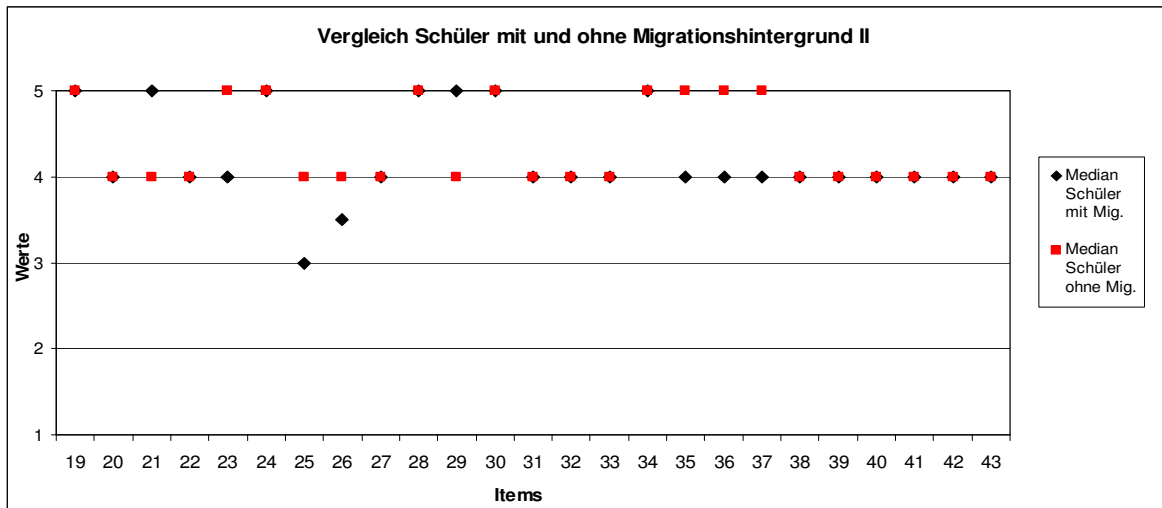
Diagramm 11:¹² Vergleich Schüler mit und ohne Migrationshintergrund I



¹² Medianwerte, Standardabweichungen aller Indikatoren/Items, siehe Anhang, S. 49ff.

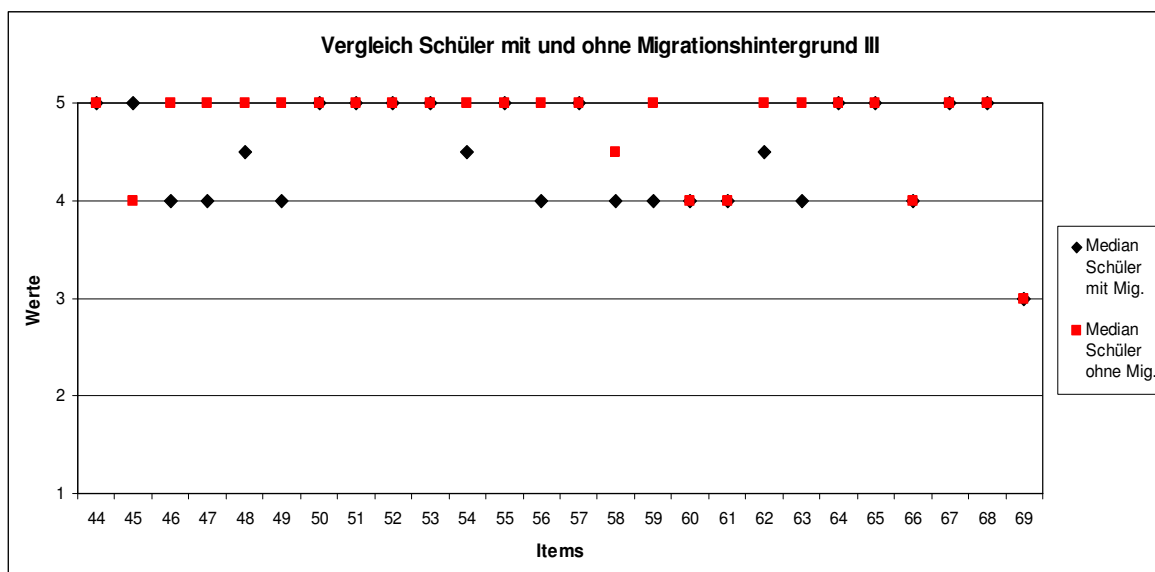
Nr.	Merkmalsbereich	Merkmal	Indikator/Item
19	Psychologische Leistungsmerkmale	Räumliches Vorstellungsvermögen	Sie/er kann sich an Hand von Zeichnungen räumliche Gegenstände vorstellen.
20		Merkfähigkeit	Sie/er kann Arbeitsaufträge auch nach längerer Zeit wiederholen.
21			Sie/er kann sich an die räumliche Lage von Gegenständen erinnern.
22			Sie/er weiß nach längerer Zeit noch, welches Werkzeug sie/er bei einer bestimmten Aufgabe verwendet hat.
23			Bearbeitungsgeschwindigkeit
24		Sie/er kann Aufgaben, bei denen sich der Arbeitsablauf oft wiederholt, zügig erledigen.	
25		Befähigung zu Daueraufmerksamkeit	Sie/er beendet eine gestellte Aufgabe, obwohl die Mitschüler/innen sich (schon) über Freizeitaktivitäten unterhalten.
26			Sie/er kann sich auch in der letzten (6.) Schulstunde noch konzentrieren.
27			Sie/er kann sich nach der Schule noch mit Dingen beschäftigen, für die Konzentration benötigt wird.
28		Physische Merkmale	Altersgerechter Entwicklungsstand und gesundheitliche Voraussetzungen
29	Item 1: Sie/er ist gesundheitlich nicht eingeschränkt.		
30	Item 1: Sie/er ist körperlich belastbar. Item 3: Sie/er bewältigt einen Acht-Stunden-Arbeits- oder Schultag		
31	Psychologische Merkmale des Arbeitsverhaltens und der Persönlichkeit	Durchhaltevermögen und Frustrations-toleranz	Sie/er beendet eine übertragene Aufgabe erst, wenn sie vollständig erfüllt ist.
32			Sie/er erfüllt Aufgaben und Ziele, die einen kontinuierlichen Arbeitseinsatz erfordern.
33			Sie/er verfolgt ein Ziel/eine Aufgabe mit erneuter Anstrengung angemessen weiter, wenn vorübergehende Schwierigkeiten auftauchen oder erste Erfolge ausbleiben.
34		Kommunikationsfähigkeit	Sie/er hört aufmerksam zu.
35			Sie/er achtet auf einfache nonverbale Botschaften.
36			Sie/er kann wichtige Informationen unverfälscht weitergeben.
37			Sie/er ist im Umgang mit anderen Menschen offen.
38		Konfliktfähigkeit	Sie/er lässt auch stark von der eigenen Meinung abweichende Vorstellungen anderer zu.
39		Kritikfähigkeit (Fähigkeit zu Kritik und Selbstkritik)	Sie/er nimmt Kritik auch an der eigenen Leistung oder am eigenen Verhalten an.
40			Sie/er kann Kritik sachlich begründen.
41	Sie/er zeigt gegenüber Fehlern anderer angemessene Geduld und Toleranz.		
42	Leistungsbereitschaft	Sie/er widmet sich Aufgaben mit angemessener Intensität.	
43		Sie/er strengt sich auch bei „unbeliebten“ Aufgaben an.	

Diagramm 12: Vergleich Schüler mit und ohne Migrationshintergrund II



Nr.	Merkmalsbereich	Merkmal	Indikator/Item
44	Psychologische Merkmale des Arbeitsverhaltens und der Persönlichkeit	Selbstorganisation und Selbstständigkeit	Sie/er kann den Lebensalltag selbstständig bewältigen.
45			Sie/er kann selbstständig Anrufe mit Institutionen, Arbeitgebern usw. führen (z. B. um Termine zu vereinbaren, sich krank zu melden).
46			Sie/er erledigt Aufgaben aus eigenem Antrieb und beschafft sich die erforderlichen Informationen und Hilfsmittel.
47		Sorgfalt	Sie/er geht mit schriftlichen Unterlagen, Dokumenten, Arbeitsmaterialien und Werkzeugen achtsam, pfleglich und sachgerecht um.
48			Sie/er beachtet beim Erfüllen eines Auftrags gewissenhaft sämtliche Hinweise und Vorschriften.
49		Teamfähigkeit	Sie/er bringt eigene Erfahrungen und Wissen ein.
50			Sie/er ist bereit und in der Lage, anderen zuzuhören und von anderen zu lernen.
51			Umgangsformen
52		Sie/er begegnet anderen Menschen mit Respekt.	
53		Verantwortungsbewusstsein	Sie/er übernimmt Verantwortung für Aufgaben, die vereinbart wurden (z. B. in Familie, Schule, Sport, Verein).
54			Sie/er geht verantwortungsvoll mit sich selbst um (Gesundheit, Konsumgewohnheiten).
55			Sie/er übernimmt Verantwortung für anvertraute Materialien, Geräte usw.
56		Zuverlässigkeit	Sie/er erscheint pünktlich zum vereinbarten Termin.
57			Sie/er entschuldigt sich rechtzeitig, wenn er/sie eine Vereinbarung nicht einhalten kann.
58			Sie/er erledigt einen Arbeitsauftrag termingerecht.
59	Berufswahlreife	Berufswahlreife (Selbsteinschätzungs- und Informationskompetenz)	Sie/er kann eigene berufsbedeutsame Interessen, Vorlieben, Neigungen und Abneigungen benennen.
60			Sie/er benennt eigene Stärken und Schwächen.
61			Sie/er hat sich über Berufe und ihre Anforderungen informiert.
62			Sie/er benennt Gründe für die eigene Berufswahlentscheidung.
63	Medienkompetenz	Medienkompetenz	Kenntnisse im Umgang mit Computern.
64			Kenntnisse im Umgang mit dem Internet.
65			Fähigkeit, Recherchen im Internet schnell und zielgerichtet vorzunehmen
66			Kenntnisse gängiger Büro-Anwendungen, wie MS Office.
67	Mediennutzung	Mediennutzung	Nutzung des Internets.
68			Nutzung des Computers.
69			Nutzung von Büro-Anwendungen, wie MS Office.

Diagramm 13: Vergleich Schüler mit und ohne Migrationshintergrund II



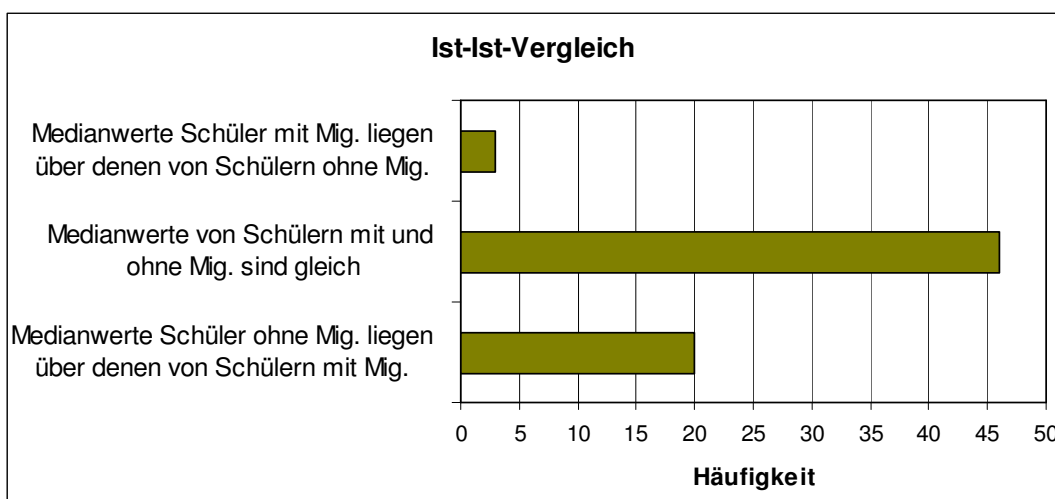
Verteilung IST-IST-Vergleich:

Wie beim SOLL-IST-Vergleich liegt bei der Mehrheit der Mediane kein Unterschied vor. Bei 20 von 69 Indikatoren bzw. Items liegen die Medianwerte der Einschätzungen der deutschen Schüler über denen der Schüler mit Migrationshintergrund, wobei auch dort nur geringe Unterschiede vorliegen.

Häufigkeiten:

Medianwerte Schüler ohne Migrationshintergrund liegen über denen von Schülern mit Migrationshintergrund	20
Medianwerte von Schülern mit und ohne Migrationshintergrund sind gleich	46
Medianwerte Schüler mit Migrationshintergrund liegen über denen von Schülern ohne Migrationshintergrund	3
Gesamt	69

Diagramm 14: Häufigkeiten IST-IST Vergleich



Die Unterschiede betreffen folgende Indikatoren bzw. Items:

Nr	Merkmal	Indikator	Schüler mit Migrationshintergrund			Schüler ohne Migrationshintergrund		
			N	Median	Standardabweichung	N	Median	Standardabweichung
1	(Recht-) Schreiben	Sie/er kennt die Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung und kann sie anwenden.	34	4	0,844	45	5	0,694
3		Sie/er kann häufig vorkommende Wörter richtig schreiben.	34	4	0,819	45	5	0,495
4	Lesen, mit Texten und Medien umgehen	Sie/er kann Wortbedeutungen klären.	34	4	0,938	44	5	0,666
18	Wirtschaftliche Grundkenntnisse	Sie/er hat ein Grundverständnis von Pflichten und Rechten aus Verträgen und Geschäften (Ausbildungs-, Kaufvertrag).	34	3	1,161	45	4	1,173
21	Merkfähigkeit	Sie/er kann sich an die räumliche Lage von Gegenständen erinnern.	34	5	0,878	45	4	0,815
23	Bearbeitungsgeschwindigkeit	Sie/er kann Aufgaben, die wenig Überlegung fordern, zügig abarbeiten.	34	4	0,727	45	5	0,596
25	Befähigung zur	Sie/er beendet eine gestellte Aufgabe, obwohl die Mitschüler/innen sich (schon) über Freizeitaktivitäten unterhalten.	33	3	1,034	45	4	0,878
26	Dauer- aufmerksamkeit	Sie/er kann sich auch in der letzten (6.) Schulstunde noch konzentrieren.	34	3,5	1,019	45	4	0,968
29	Altersgerechter Entwicklungs- stand	Sie/er ist körperlich belastbar.	34	5	0,788	45	4	0,621
35	Kommunikations- fähigkeit	Sie/er achtet auf einfache nonverbale Botschaften.	33	4	0,777	45	5	0,821
36		Sie/er kann wichtige Informationen unverfälscht weitergeben.	34	4	0,604	45	5	0,625
37		Sie/er ist im Umgang mit anderen Menschen offen.	34	4	0,880	45	5	0,755

45	Selbstorganisation und Selbstständigkeit	Sie/er kann selbstständig Anrufe mit Institutionen, Arbeitgebern usw. führen (z. B. Termine vereinbaren, sich krank melden).	33	5	0,990	45	4	0,837
46		Sie/er erledigt Aufgaben aus eigenem Antrieb und beschafft sich die erforderlichen Informationen und Hilfsmittel.	33	4	0,769	45	5	0,659
47	Sorgfalt	Sie/er geht mit schriftlichen Unterlagen, Dok., Arbeitsmaterialien, Werkzeugen achtsam, pfleglich und sachgerecht um.	34	4	1,043	45	5	0,503
48		Sie/er beachtet beim Erfüllen eines Auftrags gewissenhaft sämtliche Hinweise, Vorschriften.	34	4,5	0,871	43	5	0,550
49	Teamfähigkeit	Sie/er bringt eigene Erfahrungen, Wissen ein.	34	4	0,900	45	5	0,753
54	Verantwortungsbewusstsein	Sie/er geht verantwortungsvoll mit sich selbst um (Gesundheit, Konsumgewohnheiten).	34	4,5	0,878	44	5	0,990
56	Zuverlässigkeit	Sie/er erscheint pünktlich zum vereinbarten Termin.	34	4	0,989	44	5	0,730
58		Sie/er erledigt einen Arbeitsauftrag termingerecht.	33	4	0,708	44	4,5	0,973
59	Berufswahlreife	Sie/er kann eigene berufsbedeutsame Interessen, Vorlieben, Neigungen und Abneigungen benennen.	34	4	0,769	44	5	0,591
62		Sie/er benennt Gründe für die eigene Berufswahlentscheidung.	34	4,5	1,291	44	5	1,014
63	Medienkompetenz	Kenntnisse im Umgang mit Computern.	34	4	0,784	45	4,5	0,843

Beim Blick auf die abweichenden Indikatoren/Items lässt sich kein eindeutiges Muster identifizieren. In den Experteninterviews wurde aber ein Zusammenhang zwischen Sprache, Kommunikationsfähigkeit, Bearbeitungsgeschwindigkeit und Teamfähigkeit dahingehend identifiziert, dass die drei letztgenannten Fähigkeiten auf sprachliche Defizite zurückzuführen seien (siehe Seite 27). Auf diese vier Bereiche entfallen 8 Abweichungen (34,8 %).

Überprüfung signifikanter Unterschiede zwischen Ausbildungsreife mit und ohne Migrationshintergrund mittels Mann-Whitney-U-Test (exakter Test) ¹³:

Nr	Merkmal	Indikator	Exakte Signifikanz (2 seitig)
2	(Recht-) Schreiben	Sie/er kann häufig vorkommende Wörter richtig schreiben.	0,001 (**)
3		Sie/er kann Texte verständlich und zusammenhängend schreiben.	0,004 (**)
4	Lesen	Sie/er kann Wortbedeutungen klären.	0,043 (*)
6	Sprechen und Zuhören	Sie/er kann sich verständlich in der Standardsprache Deutsch äußern.	0,005 (**)
7		Sie/er verfügt über einen für das Bewältigen von Alltagssituationen angemessenen Wortschatz	0,002 (**)
8		Sie/er kann sich durch gezieltes Fragen notwendige Informationen beschaffen.	0,026 (*)
23	Bearbeitungs geschwindigkeit	Sie/er kann Aufgaben, die wenig Überlegung fordern, zügig abarbeiten.	0,011 (*)
24		Sie/er kann Aufgaben, bei denen sich der Arbeitsablauf oft wiederholt, zügig erledigen.	0,020 (*)
47	Sorgfalt	Sie/er geht mit schriftlichen Unterlagen, Dokumenten, Arbeitsmaterialien und Werkzeugen achtsam, pfleglich und sachgerecht um.	0,018 (*)
59	Berufswahlreife	Sie/er kann eigene berufsbedeutsame Interessen, Vorlieben, Neigungen und Abneigungen benennen.	0,023 (*)

Der Hauptanteil (60 %) der signifikanten Abweichungen entfällt auf den Bereich Sprache (Schreiben, Lesen, Sprechen und Zuhören). Nach den Aussagen in den Expertenbefragungen lassen sich die Abweichungen in der Bearbeitungsgeschwindigkeit auf sprachliche Defizite zurück führen. Die Schüler mit Migrationshintergrund seien bei der Bearbeitung theoretischer Aufgaben - gerade bei Klausuren und sonstigen Tests aufgrund sprachlicher Schwierigkeiten in der Regel wesentlich langsamer als deutsche Schüler.

Insgesamt zeigt der Vergleich der Mediane, dass die signifikanten Abweichungen sich auf hohem bis sehr hohem Skalenniveau befinden.

4.1.4 Fazit SOLL-IST-Vergleich, IST-IST-Vergleich

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es keine nennenswerten Defizite in der Ausbildungsreife bei den befragten Schülern mit Migrationshintergrund gibt. Die oben dargestellten fünf (von 69) Indikatoren (siehe S. 17), in denen die SOLL-Einschätzung über der IST-Einschätzung liegt, lassen sich mit Ausnahme der beiden die Pünktlichkeit betreffenden (dort korrespondiert die Abweichung mit den im nächsten Kapitel genannten Defiziten) auch als zufällig einstufen. Auffällig sind bei dem SOLL-IST-Vergleich die zahlreichen Indikatoren, bei denen der IST-Stand über dem Soll-Stand liegt, also die Selbsteinschätzung über der Fremdeinschätzung.

¹³ Hierfür wurde ein Signifikanzniveau von 5 % festgelegt, d. h. bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von gleich oder über 5 % gelten Zusammenhänge als zufälliger Art. Ein Zusammenhang ist dann bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner 5 % statistisch signifikant (*), bei kleiner 1% sehr signifikant (**). (Vgl. hierzu BORTZ/DÖRING 2003, S. 690). Die hier untersuchten Teilstichproben weisen allerdings einen geringen Umfang (n > 64) auf. Daher wurde die Signifikanz der Ergebnisse mit dem exakten Test gesichert (vgl. hierzu JANSSEN/LAATZ 2003, S. 703 – 707).

Obwohl sich beim Vergleich von Schülern mit und ohne Migrationshintergrund, wie auf den letzten beiden Seiten dargestellt wurde, Abweichungen gerade im sprachlichen Bereich zeigen, lässt sich zusammenfassend sagen, dass die Selbsteinschätzung aller Schüler zu den hier untersuchten Indikatoren der Ausbildungsreife auf hohem bis sehr hohem Skalenniveau ausfiel, somit zunächst keine nennenswerten Defizite identifizierbar sind.¹⁴

Festzuhalten ist, dass die Angaben der Schüler mit Migrationshintergrund zu den individuellen Vorhaben nach dem Schulabschluss (siehe S. 13) eine Orientierung auf höhere Schulabschlüsse und ein Studium aufzeigen und sich damit Parallelen zur in Kapitel 1 dargestellten Situation in Sachsen, wonach ein geringer Anteil an Schulabsolventen mit Migrationshintergrund eine Berufsausbildung eintritt, erkennen lassen.

4.1.5 Abfrage von Defiziten, Stärken und Handlungsbedarf

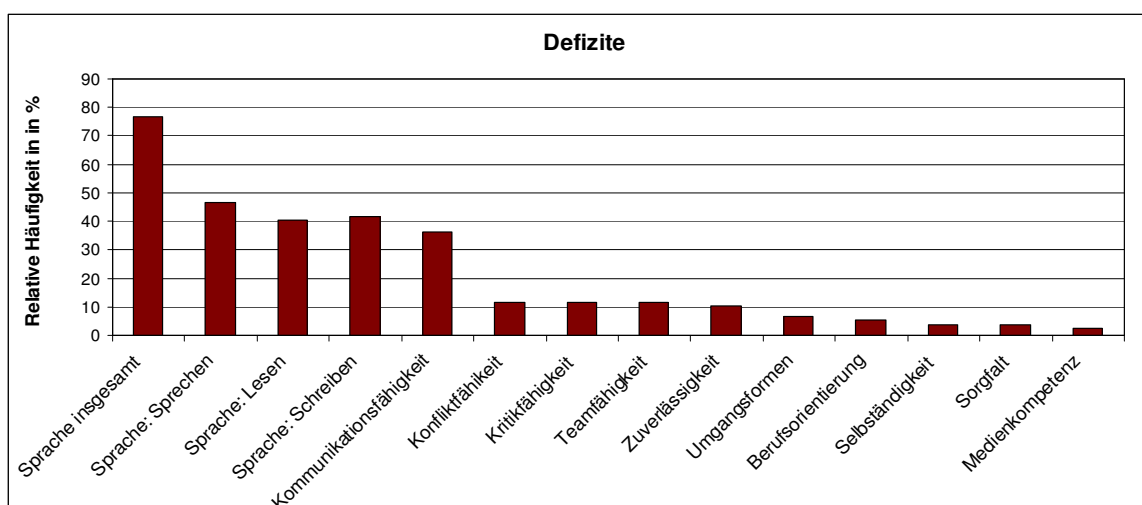
Anschließend wurde im Rahmen der schriftlichen Befragung der Unternehmen und Berufsschullehrer abgefragt, inwiefern konkrete Defizite und Stärken in der Ausbildungsreife von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund existierten und wie diese behoben bzw. gefördert werden könnten. Die Fragen wurden in offener Form gestellt und kategorisierend zusammengefasst. (Bei allen folgenden Einschätzungen waren Mehrfachnennungen möglich).

¹⁴ Auf Nachfrage bei den, an der schriftlichen Befragung beteiligten Lehrer wurden die Ergebnisse als repräsentativ eingeschätzt.

Defizite in der Ausbildungsreife bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund angegeben von Unternehmen und Berufsschullehrern (Zahl der Nennungen: 77)¹⁵:

Defizite	Anzahl der Nennungen	Anzahl der Einschätzungen	Prozent
Sprache insgesamt	59	77	76,6
Sprache: Sprechen	36	77	46,8
Sprache: Lesen	31	77	40,3
Sprache: Schreiben	32	77	41,6
Kommunikationsfähigkeit	28	77	36,4
Konfliktfähigkeit	9	77	11,7
Kritikfähigkeit	9	77	11,7
Teamfähigkeit	9	77	11,7
Zuverlässigkeit (Pünktlichkeit)	8	77	10,4
Umgangsformen	5	77	6,5
Berufsorientierung	4	77	5,2
Selbständigkeit	3	77	3,9
Sorgfalt	3	77	3,9
Medienkompetenz	2	77	2,6
Gesamt	77		100

Diagramm 15: Defizite von Schülern mit Migrationshintergrund

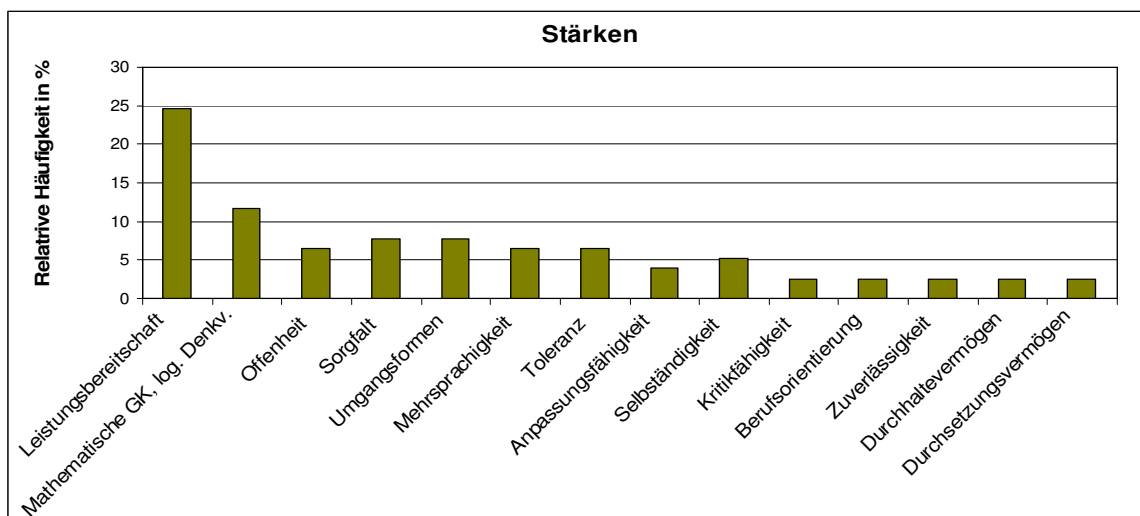


¹⁵ Nicht alle der 128 Befragten gaben über die folgenden Punkte Auskunft.

Stärken in der Ausbildungsreife bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund angegeben von Unternehmen und Berufsschullehrern:

Stärken	Anzahl der Nennungen	Anzahl der Einschätzungen	Prozent
Leistungsbereitschaft	19	77	24,7
Mathematische Grundkenntnisse, logisches Denkvermögen.	9	77	11,7
Offenheit	5	77	6,5
Sorgfalt	6	77	7,8
Umgangsformen	6	77	7,8
Mehrsprachigkeit	5	77	6,5
Toleranz	5	77	6,5
Anpassungsfähigkeit	3	77	3,9
Selbständigkeit	4	77	5,2
Kritikfähigkeit	2	77	2,6
Berufsorientierung	2	77	2,6
Zuverlässigkeit	2	77	2,6
Durchhaltevermögen	2	77	2,6
Durchsetzungsvermögen	2	77	2,6
Gesamt	77		100

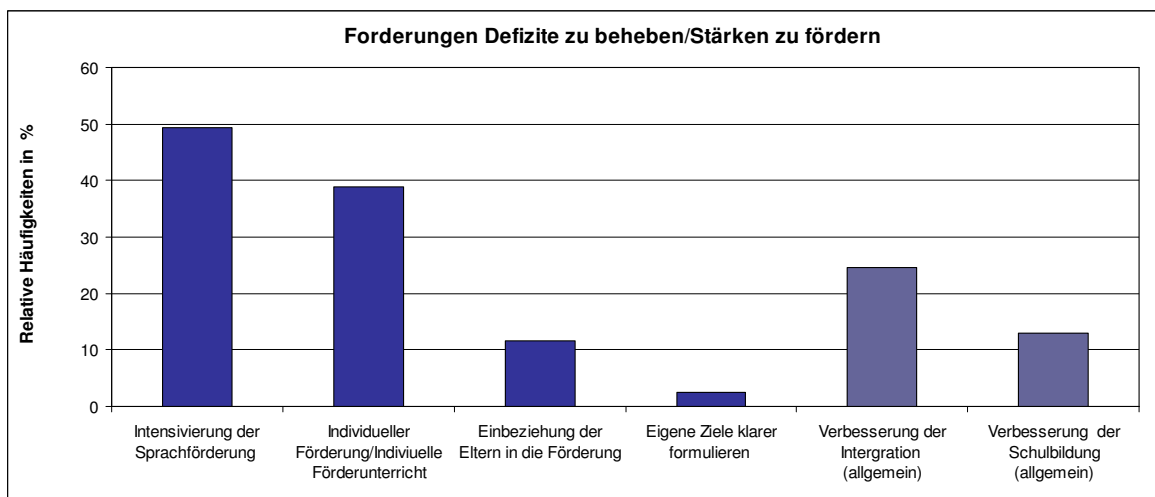
Diagramm 16: Stärken von Schülern mit Migrationshintergrund



Forderungen, die Defizite zu beheben und Stärken zu fördern:

Wie sollten Defizite behoben/Stärken gefördert werden?	Häufigkeit der Nennungen	Prozent
Intensivierung der Sprachförderung	38	49,4
Individuelle Förderung/Individueller Förderunterricht	30	39,0
Einbeziehung der Eltern in die Förderung	9	11,7
Eigene Ziele klarer formulieren	2	2,6
Verbesserung der Integration (allgemein)	19	24,7
Verbesserung der Schulbildung (allgemein)	10	13,0
Gesamt	77	100

Diagramm 17: Forderungen Defizite zu beheben/Stärken zu fördern



Bei der Einschätzung der Defizite und Stärken gab es kaum Abweichungen zwischen Unternehmen und Berufsschullehrern (siehe Anhang, S. 52f.).

Der Hauptanteil der Defizite entfällt auf den Bereich *Sprache* und *Kommunikationsfähigkeit*. Die Defizite bei Team-, Konflikt- und Kritikfähigkeit sind nach den Aussagen in den Experteninterviews auch auf sprachliche Defizite zurückzuführen – auf sprachliches Geschick, mit verbaler Kritik umzugehen sowie auf verbal ausgetragene Konflikte zu reagieren (siehe S. 27). Auch wurde seitens der Experten geäußert, dass sprachliche Defizite häufig zu Milieubildung unter Schülern bzw. Auszubildenden gleicher Herkunftsländer im Klassenverband bzw. Kollegenverband führen und sich somit auf das Teamverhalten auswirken (vgl. auch z. B. BCG 2009: 29ff.).

Die mit Abstand am häufigsten erwähnte Stärke von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist die Leistungsbereitschaft. Dies entspricht auch den Aussagen in den Experteninterviews, wo betont wurde, dass Menschen mit Migrationshintergrund aufgrund kultureller Hintergründe (gerade bei Menschen mit vietnamesischem Hintergrund), Wanderungserfahrungen, starker Orientierung an sozialem Aufstieg, sowie um etwaige Defizite auszugleichen, häufig überdurchschnittlich leistungsbereit sind. Auffällig ist hier, dass der Mehrsprachigkeit als besondere Stärke von Personen mit Migrationshintergrund nur untergeordnete Bedeutung eingeräumt wird. Dies lässt zwei Interpretationen zu: Entweder ist die Mehrsprachigkeit – gerade bei den befragten Unternehmen und bezogen auf die jeweilige Sprache der Menschen mit Migrationshintergrund, auf die sich die Einschätzung bezieht – eine Kompetenz, die tatsächlich eine nur untergeordnete Rolle spielt, oder diese Kompetenz wird – gerade seitens der Unternehmen – nur nicht als wichtig erkannt. Letzteres lässt auf Handlungsbedarf im Bereich der interkulturellen Kommunikation schließen.

Die häufigste Einschätzung, wie man die Defizite beheben bzw. Stärken fördern könne, fordert – analog zur Häufigkeit der genannten Defizite – *Sprachförderung*. Hier ist jedoch anzumerken, dass im Freistaat Sachsen schon sehr ausdifferenzierte Förderstrukturen in der schulischen Erstausbildung sowie in der beruflichen Bildung in Form von Sprachförderunterricht (Deutsch als Zweitsprache) existieren. Desweiteren

wurde¹⁶ *Individueller Förderunterricht* sowie *Einbezug der Eltern* gefordert. Daraus ist zu schlussfolgern, dass die zu entwickelnde Trainingsmethodik eine individuelle Betreuung beinhalten sollte und die Eltern als zentrale Bezugspersonen in die Förderung eingebunden werden sollten (siehe S. 28f.).

4.2 Qualitative Erhebung: Kernaussagen der Experteninterviews

In den Experteninterviews wurden 14 Personen (siehe S. 30) zu folgenden Punkten befragt:

- Anforderungen an die Ausbildungsreife,
- Defizite von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund bei der Ausbildungsreife,
- Stärken dieser Jugendlichen und jungen Erwachsenen,
- Ursachen für die geringeren Eintritte in die (duale) Berufsausbildung,
- Medienkompetenz und Mediennutzung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund sowie ihre Fördermöglichkeiten für die Arbeitsmarktchancen,
- Forderungen, diese Defizite zu beheben.

1) Anforderungen an die Ausbildungsreife

Als wichtigste Anforderungen an die Ausbildungsreife wurde in den Experteninterviews genannt:

- *Klärung des aufenthaltsrechtlichen Status als Grundvoraussetzung*,
- *Schulabschluss und Zensuren*: Es wurde auf die herausragende Priorität der Abschlüsse und Zensuren als wichtigste Selektionskriterien von Unternehmen bei der Lehrstellen- und Arbeitsplatzbesetzung hingewiesen.
- *Sprache und Kommunikationsfähigkeit*, insbesondere bei Dienstleistungsberufen,
- *Berufswahl*,
- *Naturwissenschaftliche Grundkenntnisse*: Diese Anforderung wurde gerade in Bezug auf Metallberufe geäußert. Hier träten häufig Defizite auf, jedoch häufiger bei einheimischen Jugendlichen und junge Erwachsene.

2) Defizite

Als wichtigste Defizite der Ausbildungsreife von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund wurden genannt:

- *Sprache* als mit Abstand bedeutendstes Defizit, insbesondere *Fachsprache* und *Textverständnis*¹⁷: Fehlende Sprachkenntnisse wurden als die häufigsten Ur-

¹⁶ Die allgemeinen Forderungen *Verbesserung der Integration* und *Verbesserung der Schulbildung* werden hier aufgrund des geringen Aussagegehalts nicht berücksichtigt)

¹⁷ Es wird im Anschluss an die seit vielen Jahren gebräuchlichen Modellen BICS und CALP CUMMINS (1979) zwischen *Alltagssprache*, *Bildungssprache* und *Fachsprache* (GOGOLIN 2004) unterschieden.

sachen für die geringeren Eintritte in eine Ausbildung oder einen Beruf bzw. auch für den Abbruch einer Ausbildung angeführt. Daher setzt z.B. die Bundesagentur für Arbeit bei sich abzeichnenden Sprachdefiziten von Bewerbern mit Migrationshintergrund auf eine berufliche Ausbildung einen Sprachtest ein, der dann über die Teilnahme an dieser Ausbildung entscheidet. In den Experteninterviews wurden die Defizite in diesem Bereich als Ursachen dafür eingeschätzt, dass die Absolventenzahlen der Schüler mit Migrationshintergrund nicht den o. g. Anteilen ihrer Verteilung auf die einzelnen Schulformen entsprechen.

- Defizite bei der *Berufswahl und Zukunftsplanung*: Diesen Defiziten wurde neben den sprachlichen Defizite auch eine sehr starke Priorität eingeräumt. Als wichtigste Defizite wurde hierbei genannt: (1) Mangelnde Kenntnis der Berufsfelder, Berufe und formalen Regelungen (wie z. B. Vorlaufzeiten für Bewerbungen). (2) Die Ausbildungs- und Berufssuche verlaufe häufig mittels informeller Strategien, die sich an den Strategien der Ausbildungs- und Berufssuche in den Herkunftsländern orientiere (z. B. über persönliche Kontakte innerhalb eines Zuwanderermilieus). (3) Darüber hinaus strebten Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund – aufgrund von Vorstellungen, die auf sozioökonomischen Hintergründen im Herkunftsland basierten und an denen häufig in den Einwandererfamilien festgehalten wird – an, möglichst „schnell und ohne Berufsabschluss Geld zu verdienen“.
- *Bearbeitungsgeschwindigkeit*: Dieses Defizit, das auf sprachliche Schwächen zurückgeführt wurde, äußere sich gerade bei Prüfungen und sonstigen Tests und wirke sich als Folge sehr negativ auf die Noten und Abschlüsse aus, was wiederum starke negative Auswirkungen auf die im o. g. genannte Anforderung des Schulabschlusses und der Zensuren hat.
- *Kommunikationsfähigkeit*: Wie oben erwähnt, wurde auch die Kommunikationsfähigkeit im Zusammenhang mit sprachlichen Defiziten gesehen. Darüber hinaus wurde aber auch darauf hingewiesen, dass aufgrund z. T. kultureller Differenzen in den Herkunftsländern Bewerbern mit Migrationshintergrund die Erwartungen gerade seitens der Unternehmen an das Kommunikationsverhalten und die persönliche Präsentation bei Bewerbungsgesprächen unklar seien. Dies wurde vor allem in Bezug auf Dienstleistungsberufe betont.
- *Konfliktfähigkeit*: Auch hier wurde auf die Ursachen im sprachlichen Geschick verwiesen, konstruktiv mit Konflikten umzugehen: „Konfliktfähigkeit ist ein großes Problem, da fehlt die Sprache als Mittel. Konflikte werden meist nichtsprachlich gelöst. Mit Gewalt – mit Faust. Weil man sich nicht wehren kann, z.B. gegen Beleidigungen, kommt sofort die Faust. Die Bereitschaft [zur Gewalt, S.H.] ist hier also ähnlich wie bei den sozial benachteiligten Jugendlichen – wenn die sich angegriffen fühlen und können sich nicht sprachlich verteidigen, dann kommt leider oft Gewalt zum Ausdruck.“
- *Teamfähigkeit*: Aufgrund gerade sprachlicher Unterschiede aber auch wechselseitiger Berührungspunkte im Klassen- oder Kollegenverband bildeten

sich häufig Milieus anhand der Herkunftsländer bzw. Muttersprachen der Menschen mit Migrationshintergrund (siehe S. 25).

3) Stärken

- *Leistungsbereitschaft/Durchhaltevermögen*: Wie oben schon erwähnt, wurde in den Expertenbefragungen eine starke Orientierung an sozialem Aufstieg gerade bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit vietnamesischen, häufig aber auch mit osteuropäischem Hintergrund betont. Darüber hinaus wurde auch auf den Umstand verwiesen, dass Menschen, die sich für eine Emigration entscheiden bzw. Wanderungserfahrungen haben, häufig überdurchschnittlich mobil sind und hohes Durchhaltevermögen und Anpassungsbereitschaft haben. Auch sei häufig die Bereitschaft erkennbar, etwaige Defizite über Fleiß und Leistung auszugleichen, aber auch institutionelle Diskriminierung über Leistung zu kompensieren: „Migranten wissen, dass sie 120 % bringen müssen, um als gleichwertig wahrgenommen zu werden – um die gleichen Noten wie Deutsche zu bekommen.“
- *Praktische Fertigkeiten*: Seitens der Ausbilder in den Unternehmen, aber auch in den beruflichen Bildungseinrichtungen wurde auf die praktischen Fertigkeiten – gerade bei Schülern und Auszubildenden mit osteuropäischem Hintergrund bzw. aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion verwiesen.
- *Individuelle Lernstrategien*: Im Zusammenhang mit den letzten beiden Punkten ist die Entwicklung individueller Lernstrategien zu verstehen, die nach Meinung der befragten Ausbilder gerade Schüler und Auszubildende mit osteuropäischem Hintergrund bzw. aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion betrifft, die noch nicht so lang in Deutschland sind und gerade sprachliche Schwierigkeiten haben: „Ich habe Auszubildende an einer CNC-Maschine [...], sie probieren aus und testen so lange bis es funktioniert. [...] Dieser Weg ist zeitaufwendiger [...] aber sie kommen zum Ziel damit. Ich kann mir vorstellen das sie dies überall hören“.

4) Ursachen für die geringeren Eintritte in die (duale) Berufsbildung

- Defizite in *Sprache, Kommunikation, Präsentation* (siehe S. 26f.)
- *Institutionelle Diskriminierung*, insb. *Zurückhaltung seitens der Unternehmen*: Dieser Ursache wird in den meisten Expertenbefragungen entscheidende Priorität eingeräumt. In Bezug auf Flüchtlinge und Asylbewerber wurde auf den aufenthaltsrechtlichen Status als Haupthindernis beim Eintritt in eine Ausbildung bzw. Beruf hingewiesen. Es wurde auch erwähnt, dass trotz der, von der aktuellen demografischen Entwicklung gekennzeichneten Situation auf dem Lehrstellenmarkt, die Zurückhaltung der Unternehmen weiterhin anhalte.
- *Mangelnde Kenntnis der Berufsfelder, Berufe, formalen Regelungen* (Fristen etc.), *Milieubildung, informelle Wege der Arbeitssuche* (siehe Defizite, S. 26)
- Defizit *schlechtere Prüfungsleitungen*, infolge *sprachlicher Hindernisse* (siehe Defizite, S. 27)

- *„Integration nach unten“*: Es wurde angeführt, dass seitens der im Ausbildungs- und Integrationsprozess beteiligten Institutionen bzw. Akteure nicht selten so selektiert wird, dass Schüler bzw. Auszubildende mit Migrationshintergrund in Milieus unterrichtet werden, die eher lernbehindernd wirken. Mehrmals wurde angemerkt, dass Schüler mit Migrationshintergrund in sog. „Problemklassen“ selektiert werden: „Es kommt nicht selten vor, dass sie zum ersten Mal erleben, hier gibt es so viele Schüler in der Klasse, die ein Problem haben. Ich hab ein Problem mit der Sprache aber der Lehrer kann darauf keine Rücksicht nehmen, weil die anderen sozialen Probleme im Vordergrund stehen um überhaupt in der Klasse schulische Atmosphäre zu schaffen. Dann knicken viele Laufbahnen.“
- *„White Collar Syndrom“*: Insbesondere Menschen mit vietnamesischem Hintergrund (und anderer asiatischer Staaten) strebten in erster Linie Hochschulabschlüsse an, um in „höheren“ Berufen Beschäftigung zu finden. Das Sozialprestige des deutschen Facharbeiters sei häufig nicht bekannt. Technische Berufe – insbesondere Metallberufe – würden als „schmutzig“ eingeschätzt. „Büroberufe“ würden – auch bei geringerer Bezahlung – den „Blue-Collar-Berufen“ vorgezogen.
- *Geschlechterrollen* in den Familien: Insbesondere bei Menschen aus Regionen mit traditionellen Geschlechterrollen sowie auch islamischer Religion.

Diese Ergebnisse zeigen deutliche Parallelen zu anderen zu diesem Thema durchgeführten Untersuchungen (vgl. z.B. BCG 2009, WEISS 2009, SMS 2008, siehe S. 5).

5) Medienkompetenz, Mediennutzung und Fördermöglichkeiten

Es wurde auf keine nennenswerten Unterschiede zwischen der Medienkompetenz und Mediennutzung von jugendlichen und jungen Erwachsenen mit und ohne Migrationshintergrund seitens der befragten Experten hingewiesen. In Bezug auf die Fördermöglichkeiten äußerten die Experten, dass man Medien in erster Linie zur Berufsinformation einsetzen könne.

6) Forderungen die Defizite zu beheben, Stärken zu fördern:

Handlungsfeld Berufswahlreife:

- *„Intelligentes didaktisches Konzept für Berufsorientierung in der Schule“*: Es wurde eine effizientere Vernetzung bzw. Kooperation von Schulen und Unternehmen bei der Gestaltung der Berufsorientierung in der Schule gefordert, z. B. mit der Bildung von Interessens- bzw. Neigungsgruppen bei der Berufsorientierung, einer effizienteren Kooperation mit Unternehmen (Bündelung von Schulen anhand von Berufsfeldern, Kooperation mit lokalen Unternehmen dieser Berufsfelder) und den Einbezug der Eltern in die Berufsorientierung.
- *Sensibilisierung für duale Berufsausbildung*: Hier wurde Handlungsbedarf gesehen, um einerseits auf den Nutzen eines formalen Berufsabschlusses in

Deutschland hinzuweisen (anstatt schnell und ohne Abschluss Geld zu verdienen) und andererseits dem „White-Collar-Syndrom“ entgegenzuwirken.

Handlungsfeld Sensibilisierung/Interkulturelle Kommunikation:

- Hier wurde der Förderbedarf vorrangig bei Multiplikatoren (Lehrern, Unternehmen) gesehen um Berührungspunkte abzubauen und auf sozioökonomische und kulturelle Ursachen der Situation von Menschen mit Migrationshintergrund, ihrer Handlungen, ihrer Interessen und Einstellungen hinzuweisen.

Handlungsfeld Sprache:

- Fachsprache (Fachvokabular), Textverständnis
- Vorbereitung auf Tests/Prüfungen (insbesondere Sprachtests)

Handlungsfeld Kommunikation:

- Präsentation bei Vorstellungs-, Bewerbungsgesprächen, schriftlicher Bewerbung

Übergreifende Forderung: Vernetzung der Multiplikatoren

- Zusammenarbeit mit Unternehmen (s. o.), Lehrern und vor allem Eltern

5 Ergebnis: Synopse Förderbedarf

Im quantitativen Abgleich der Anforderungen an die Ausbildungsreife (per Fremdeinschätzung von Berufsschulehrern und Unternehmen) mit der Selbsteinschätzung zum IST-Stand durch die Schüler mit Migrationshintergrund, sowie im Vergleich dieses IST-Standes mit dem der Schüler ohne Migrationshintergrund haben sich keine eindeutigen Defizite in der Ausbildungsreife der Schüler mit Migrationshintergrund erkennen lassen. Lediglich im Bereich Sprache waren signifikante Unterschiede zwischen den Schülern mit und ohne Migrationshintergrund erkennbar. Da jedoch im Freistaat Sachsen schon sehr differenzierte Förderstrukturen existieren, wird hier auf dem Feld der Sprachförderung kein Handlungsbedarf gesehen.

In der Schülerbefragung lies sich aber eine Orientierung der Schüler mit Migrationshintergrund auf hohe Schulabschlüsse und Studium anstatt auf eine berufliche Ausbildung erkennen. In der Zusammenfassung des Förderbedarfs wird sich daher in erster Linie auf den in der schriftlichen Befragung artikulierten Handlungsbedarf und vor allem auf die Aussagen aus den Experteninterviews gestützt:

Handlungsfeld	Schwerpunkte des artikulierten Bedarfs
Berufsorientierung	<ul style="list-style-type: none"> - Leicht verständliche und lebensweltliche Vermittlung der Berufsfelder in Deutschland, der Berufe, der formaler Regelungen, wie Bewerbungszeiten, Versicherungsrechtliche Regelungen etc. - Darstellung der Vorteile dualer Berufsbildung, insbesondere von formalen Berufsabschlüssen - Förderung der Fähigkeit zur Einschätzung von Schwächen und Stärken - Intelligentes Didaktisches Konzept für Berufsorientierung in der Schule: Bildung von Interessens- bzw. Neigungsgruppen, Vernetzung/ Kooperation von Schulen mit Unternehmen (Bündelung von Schulen anhand von Berufsfeldern, Kooperation mit lokalen Unternehmen dieser Berufsfelder), Einbezug der Eltern (Für Erwachsene gibt es wesentlich weniger Fördermöglichkeiten als für Jugendliche.)
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> - Mündliche und schriftliche Präsentation bei Bewerbungssituation: Unterschiedliche Formen von Lebensläufen, Präsentation bei Berufsberatung u. Bewerbungsgesprächen etc.
Interkulturelle Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> - Förderbedarf vorrangig bei Lehrern - Sensibilisierung von Unternehmen
Übergreifend: Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> - Einbezug der Eltern, Lehrer, Unternehmen in die Förderung

Liste der geführten Expertengespräche

Ausländerrat Dresden e.V., Frau Stoll

Berufliches Schulzentrum "Karl Preusker" Großenhain, Betreuungslehrer Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Herr Grupe

BQN Berlin - Berufliches Qualifizierungsnetzwerk für Migrantinnen und Migranten in Berlin, Bereich Konzeptentwicklung und Evaluation, Herr Kohlmeyer

Bundesagentur für Arbeit Dresden, Berufsberaterin, Frau Schubert

CoolCase GmbH, Bereich Ausbildung, Fertigungsmeister für Feinblechbautechnik, Herr Förster, Herr Tänzer

Handwerkskammer Dresden, Bildungszentrum Handwerk Dresden, Werkstattleiter, Schweißtechnische Lehranstalt, Herr Kunik

Heinrich-Pestalozzi-Mittelschule Löbau, Leiter vom Medienpädagogischen Zentrum Löbau und gleichzeitig für Berufsorientierung verantwortlicher Lehrer, Herr Herwig

IHK-Bildungszentrum Dresden gGmbH, Ausbilder Elektrotechnik, Herr Siebert

Jugendmigrationsdienst Dresden des Caritasverbandes für Dresden e.V, Frau Kokot

Jugendmigrationsdienst des Internationalen Bundes Ebersbach, Frau Kreibich

Marie-Curie-Gymnasium, Fachlehrerin Geografie, Geschichte, Ethik, Frau Pfeiffer

Ostsächsische Sparkasse Dresden, Bereich Personalmanagement/Personalentwicklung, Ausbilder Herr Sieber

Private Schule IBB Dresden gGmbH, Ausbilderin Podologie medizinische Dokumentation, Sozialassistenten, Frau Kulesa

Sächsische Bildungsagentur, Regionalstelle Bautzen, Sprachberaterin Projekt FörMig-Transfer, Sprachlehrerin Heinrich- Pestalozzi-Mittelschule, Ulrike Cizek

Literatur

- Boston Consulting Group (2009): Standortfaktor Bildungsintegration. Bildungschancen von Schülern mit Migrationshintergrund entscheidend für Standort Deutschland. http://209.83.147.85/publications/files/BCG_Report_Standortfaktor_Bildungsintegration.pdf, besucht am 01.10.2009
- Bundesagentur für Arbeit (Hg.) (2009): Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland. Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife. <http://www.arbeitsagentur.de/-Content/Veroeffentlichungen/Ausbildung/Nationaler-Pakt-zentralerfuer-Ausbildung-und-Fachkraeftenachwuchs-Kriterienkatalog-zur-Ausbildungsreife.pdf>, besucht am 01.10.2009
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) (2006): Berufsbildungsbericht 2006. Bonn
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) (2011): Berufsbildungsbericht 2011. Bonn
- Cummins, J. (1979): Linguistic interdependence and the educational development of bilingual children. In: Review of Educational Research 49/79, 222 - 251
- Eberhard, V. (2006): Das Konzept der Ausbildungsreife – ein ungeklärtes Konstrukt im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen. Ergebnisse aus dem BIBB. Bonn.
- Ehrenthal, B., Eberhard, V., Ulrich, J. G. (2005): Ausbildungsreife – auch unter Fachleuten ein heißes Eisen. Ergebnisse des BIBB-Expertenmonitors. <http://www.bibb.de/de/21840.htm>, besucht am 01.10.2009
- Gogolin, I. (2004): Zum Problem der Entwicklung von Literalität in der Schule. Eine Skizze interkultureller Bildungsforschung im Anschluss an PISA. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaften 7, Beiheft 3, S. 101 - 113
- Handwerkskammer Dresden, Bundesagentur für Arbeit Dresden, Dienstleistungen für Struktur und Arbeitsmarktentwicklung GmbH, Industrie und Handelskammer Dresden (Hg.): Unternehmensbefragung „Perspektivischer Fachkräftebedarf im Großraum Dresden“ http://www.dresden.ihk.de/servlet/link_file?link_id=6731&publ_id=363&ref_knoten_id=52312&ref_detail=publikation&ref_sprache=deu, besucht am 01.10.2009
- Industrie und Handelskammer (o. J.): Branchenverzeichnis. Schlüsselerzeichnis für EDV Listen.
- Industrie und Handelskammer (2003): Ergebnisse einer Umfrage bei Ausbildungsbetrieben im Kammerbezirk der IHK Dresden. Umgang der Unternehmen mit mangelnder Ausbildungsreife. http://www.dresden.ihk.de/servlet/link_file?link_id=5883&publ_id=746&ref_knoten_id=3091&ref_detail=publikation&ref_sprache=deu, besucht am 01.10.2009
- Industrie und Handelskammer Sachsen, Arbeitsgemeinschaft der sächsischen Handwerkskammer (2008): Fachkräftebedarf der sächsischen Wirtschaft. Monitoring 2007. http://www.dresden.ihk.de/servlet/link_file?link_id=7116&publ_id=719&ref_knoten_id=52312&ref_detail=publikation&ref_sprache=deu, besucht am 01.10.2009
- Kloas, P.-W. (2006): Ausbildungsreife – im Urteil von Fachleuten. http://www.bis-handwerk.de/Standardmodule/Download/GetDocument_neu.asp?document=3480, besucht am 01.10.2009

- Schober, K. (2006): Ausbildungsreife – Berufseignung – Vermittelbarkeit. Definitionen und Konzepte. Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife. http://www.swa-programm.de/tagungen/hamburg/vortrag_schober.pdf, besucht am 01.10.2009
- Siegel, S. (2001): Nichtparametrische statistische Methoden. 5. unveränd. Auflage. Eschborn.
- Sächsisches Staatsministerium für Soziales (Hg.) (2008): Integration von Zuwanderern im Freistaat Sachsen - Situationsbeschreibung und Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Integrationsmaßnahmen. Abschlussbericht. Angefertigt v. Rambøll Management GmbH. Berlin
- Statistisches Bundesamt (o. J.): Personen mit Migrationshintergrund. Methodische Erläuterungen. <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund/Aktuell,templateld=renderPrint.psm1>, besucht am 01.10.09
- Weiss, K. (2007a): Zuwanderung und Integration Ostdeutschland. In: Weiss, K, Kindelberger, H. (Hg.) (2007): Zuwanderung und Integration in den neuen Bundesländern – zwischen Transferexistenz und Bildungserfolg. Freiburg, S. 33 - 59
- Weiss, K. (2007b): Zwischen Vietnam und Ostdeutschland. Die Vietnamesen in Ostdeutschland. In: Weiss, K, Kindelberger, H. (Hg.) (2007): Zuwanderung und Integration in den neuen Bundesländern – zwischen Transferexistenz und Bildungserfolg. Freiburg, S. 72 - 95
- Weiss, K. (2009): Zuwanderung und Integration in den neuen Bundesländern. In: Gesemann, F., Roth, R. (Hg.) (2009): Lokale Integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft. Migration und Integration als Herausforderung von Kommunen. Wiesbaden:, S. 131 - 148
- Weiss, K, Kindelberger, H. (2007): Einleitung. In: Weiss, K, Kindelberger, H. (Hg.) (2007): Zuwanderung und Integration in den neuen Bundesländern – zwischen Transferexistenz und Bildungserfolg. Freiburg, S. 6 - 1

Anhang

Mediane und Standardabweichung SOLL-IST-Vergleich, Vergleich Schüler mit und ohne Migrationshintergrund

Nr.	Indikator/Item	Soll			Ist Gesamt			Ist mit Migrationshintergrund			Ist ohne Migrationshintergrund		
		N	Median	Standardabweichung	N	Median	Standardabweichung	N	Median	Standardabweichung	N	Median	Standardabweichung
1	(Recht)Schreiben: Grundregeln der RS	128	4	0,736	79	5	0,777	34	4	0,844	45	5	0,694
2	(Recht)Schreiben: Häufig vorkommende Wörter	128	4	0,616	79	5	0,651	34	5	0,821	45	5	0,383
3	(Recht)Schreiben: Texte verständlich, zus.	128	4	0,811	79	5	0,695	34	4	0,819	45	5	0,495
4	Lesen: Wortbedeutungen	128	4	0,673	78	4	0,817	34	4	0,937	44	5	0,663
5	Lesen: Zentrale Informationen	127	5	0,603	77	5	0,700	34	5	0,779	43	5	0,618
6	Schreiben: Deutsch	128	5	0,519	79	5	0,671	34	5	0,892	45	5	0,318
7	Schreiben: Alltagssituationen	127	5	0,533	79	5	0,582	34	5	0,788	45	5	0,252
8	Schreiben: Gezieltes Fragen	127	5	0,531	79	5	0,677	34	5	0,825	45	5	0,505
9	Mathematik: Rechengesetze	128	5	0,731	79	5	0,455	34	5	0,496	45	5	0,424
10	Mathematik: Prozentrechnung	127	4	0,854	79	5	0,946	34	5	0,849	45	5	1,020
11	Mathematik: Kopfrechnen	128	5	0,710	78	5	0,584	34	5	0,410	44	5	0,685
12	Mathematik: Textaufgaben	128	4	0,884	79	5	0,699	34	5	0,697	45	5	0,707
13	Mathematik: Dreisatz	124	4	1,152	78	5	1,396	33	5	1,551	45	5	1,272
14	Mathematik: Längen, Flächen, Volumina	128	4	1,084	79	5	0,867	34	5	0,922	45	5	0,834
15	Mathematik: Geometrie	128	3	1,131	79	5	0,707	34	5	0,786	45	5	0,650
16	Mathematik: Graphische Darstellungen	128	4	0,908	79	5	0,855	34	5	0,853	45	5	0,866
17	Wirtschaftliche GK: Ziele untern. Handelns	127	4	0,976	78	4	1,445	34	4	1,319	44	4	1,547
18	Wirtschaftliche GK: Verträge	126	4	0,938	79	4	1,162	34	3	1,161	45	4	1,173
19	Räumliches Vorstellungsverm.: Gegenstände	127	4	1,049	78	5	0,768	33	5	0,783	45	5	0,757
20	Merkfähigkeit: Wiederholen	127	4	0,616	79	4	0,723	34	4	0,758	45	4	0,694
21	Merkfähigkeit: Erinnern	127	4	1,013	79	4	0,839	34	5	0,878	45	4	0,815
22	Merkfähigkeit: Lage von Werkzeug	127	4	0,943	79	4	0,783	34	4	0,845	45	4	0,739
23	Zügiges Arbeiten: Zügig abarbeiten	127	4	0,598	79	5	0,676	34	4	0,727	45	5	0,596
24	Zügiges Arbeiten: Wiederholungen erledigen	127	5	0,615	78	5	0,695	33	5	0,816	45	5	0,539
25	Daueraufmerksamkeit : Aufgaben beenden	127	4	0,637	78	4	0,966	33	3	1,034	45	4	0,878
26	Daueraufmerksamkeit Konzentration	127	4	0,749	79	4	0,985	34	3,5	1,019	45	4	0,968
27	Daueraufmerksamkeit: Konz. nach Schule	63	4	1,099	77	4	0,966	32	4	0,847	45	4	1,043

28	Gesundheitliche Vorauss.: Gesundheit	126	4	0,843	79	5	0,756	34	5	0,739	45	5	0,777
29	Gesundheitliche Vorauss.: Belastbarkeit	126	4	0,784	79	5	0,694	34	5	0,788	45	4	0,621
30	Gesundheitliche Vorauss.: Acht-Studententag	127	5	0,561	79	5	0,796	34	5	0,896	45	5	0,720
31	Durchhaltevermögen: Aufgaben beenden	127	4	0,570	79	4	0,797	34	4	0,814	45	4	0,793
32	Durchhaltevermögen: kontin. Arbeitseinsatz	127	4	0,798	78	4	0,712	33	4	0,755	45	4	0,668
33	Durchhalteverm.: vorrüb. Schwierigkeiten	127	4	0,624	78	4	0,914	33	4	1,103	45	4	0,753
34	Kommunikationsföh.: Aufmerksamkeit	127	5	0,501	79	5	0,677	34	5	0,615	45	5	0,726
35	Kommunikationsföh.: Mimik, Gestik	127	4	0,866	78	4	0,795	33	4	0,770	45	5	0,821
36	Kommunikationsföh.: Infoweitergabe	127	4	0,596	79	4	0,614	34	4	0,604	45	5	0,625
37	Kommunikationsföh.: Offenheit	127	4	0,673	79	5	0,815	34	4	0,880	45	5	0,755
38	Konfliktföhigkeit: Abweichende Meinungen	127	4	0,557	79	4	1,049	34	4	1,310	45	4	0,727
39	Kritikföhigkeit: Akzeptanz von Kritik	127	4	0,676	79	4	0,847	34	4	0,853	45	4	0,842
40	Kritikföhigkeit: Sachlichkeit	126	4	0,625	79	4	0,907	34	4	0,904	45	4	0,919
41	Kritikföhigkeit: Toleranz	126	4	0,572	79	4	0,884	34	4	1,046	45	4	0,679
42	Leistungsbereitschaft: Intensität	127	4	0,644	79	4	1,246	34	4	1,260	45	4	1,236
43	Leistungsbereitschaft: unbeliebte Aufgaben	127	4	0,623	79	4	0,976	34	4	0,978	45	4	0,981
44	Selbständigkeit: Lebensalltag	127	4	0,684	79	5	0,635	34	5	0,748	45	5	0,535
45	Selbständigkeit: Anrufe selbständig	127	4	0,630	78	5	0,899	33	5	0,990	45	4	0,837
46	Selbständigkeit: Recherche selbständig	127	4	0,655	78	4	0,715	33	4	0,769	45	5	0,659
47	Sorgfalt mit Arbeitsmaterialien, Werkzeugen	127	4	0,531	79	4	0,815	34	4	1,043	45	5	0,503
48	Sorgfalt mit Vorschriften	127	4	0,568	77	5	0,715	34	4,5	0,871	43	5	0,550
49	Teamföhigkeit Gruppenarbeit	126	4	0,679	79	5	0,831	34	4	0,900	45	5	0,753
50	Teamföhigkeit Zuhören	126	4	0,632	79	5	0,562	34	5	0,561	45	5	0,564
51	Umgangsformen: Du und Sie	127	4	0,776	78	5	0,607	34	5	0,629	44	5	0,594
52	Umgangsformen: Respekt	125	5	0,482	78	5	0,641	34	5	0,748	44	5	0,534
53	Verantwortungsbewusstsein: Aufgaben	127	4	0,516	78	5	0,817	34	5	1,007	44	5	0,622
54	Verantwortungsbewusstsein: mit sich selbst	127	4	0,645	78	5	0,937	34	4,5	0,878	44	5	0,990
55	Verantwortungsbewusstsein: mit Materialien	127	5	0,518	78	5	0,651	34	5	0,788	44	5	0,518
56	Zuverlässigkeit: Termine	127	5	0,411	78	5	0,860	34	4	0,989	44	5	0,730
57	Zuverlässigkeit: rechtzeige Entschuldigung	127	5	0,544	78	5	0,800	34	5	1,007	44	5	0,589
58	Zuverlässigkeit: Arbeitsaufträge	127	5	0,589	77	4	0,865	33	4	0,708	44	4,5	0,973
59	Berufswahlreife: Interessen, Neigungen	127	4	0,599	78	4	0,696	34	4	0,769	44	5	0,591
60	Berufswahlreife: Stärken, Schwächen	127	4	0,671	77	4	0,965	34	4	0,937	43	4	0,989
61	Berufswahlreife: Infos zu Berufen	127	4	0,816	78	4	0,953	34	4	1,066	44	4	0,858

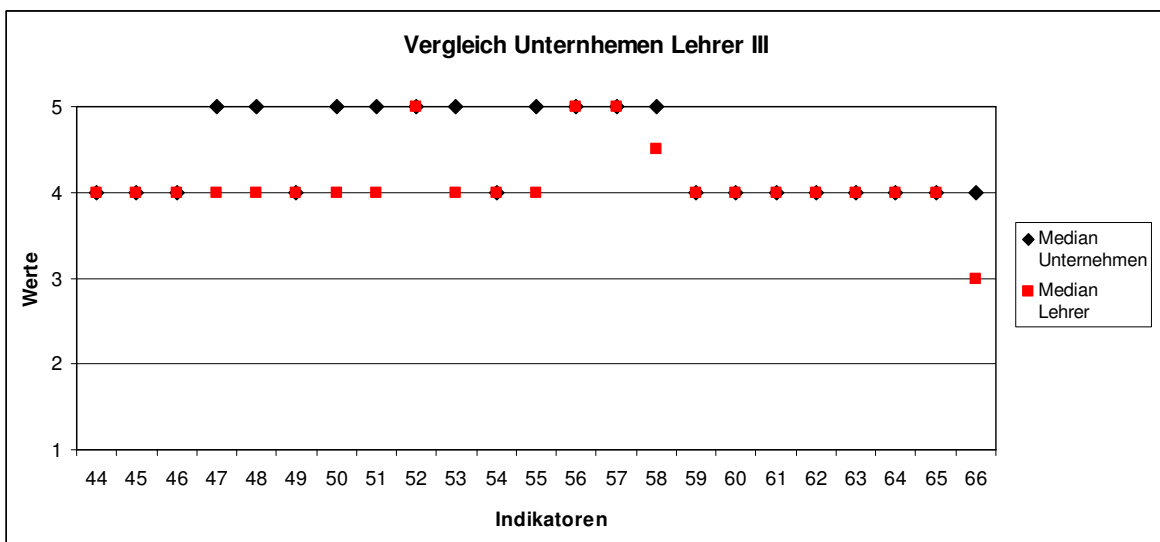
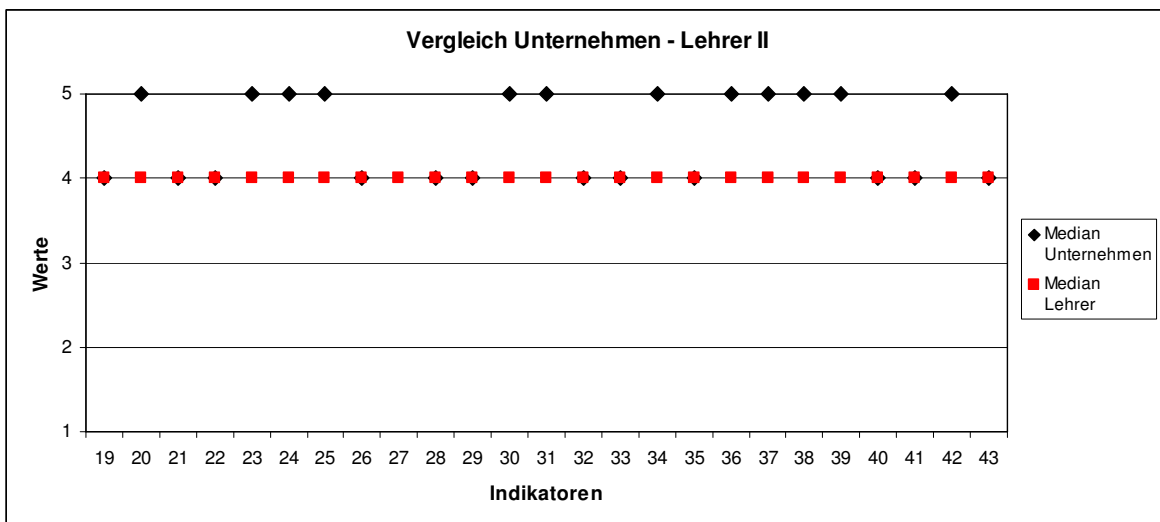
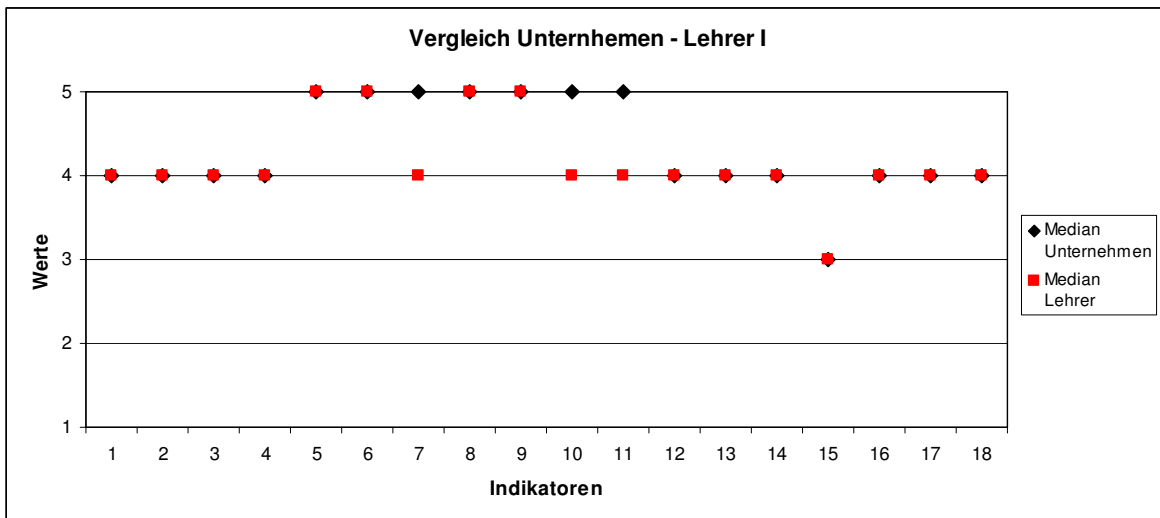
62	Berufswahlreife: Begründung Berufswunsch	127	4	0,786	78	5	1,152	34	4,5	1,291	44	5	1,014
63	Medienkompetenz: Computer	127	4	0,804	79	4	0,816	34	4	0,784	45	5	0,843
64	Medienkompetenz: Internet	127	4	0,897	79	5	0,528	34	5	0,557	45	5	0,506
65	Medienkompetenz: Recherche	127	4	0,927	79	5	0,549	34	5	0,564	45	5	0,539
66	Medienkompetenz: MS Office	127	4	0,938	78	4	1,153	34	4	1,199	44	4	1,096
67	Mediennutzung: Internet				79	5	0,633	34	5	0,485	45	5	0,726
68	Mediennutzung: Computer				79	5	0,651	34	5	0,609	45	5	0,688
69	Mediennutzung: MS Office				77	3	1,205	34	3	1,031	43	3	1,316

Vergleich Unternehmen – Lehrer

Nr.	Indikator/Item	Soll gesamt			Unternehmen			Lehrer		
		N	Me- dian	Standard- ab- weichung	N	Me- dian	Standard- ab- weichung	N	Me- dian	Standard- ab- weichung
1	(Recht)Schreiben: Grundregeln der RS	128	4	0,736	64	4	0,786	64	4	0,674
2	(Recht)Schreiben: Häufig vorkommende Wörter	128	4	0,616	64	4	0,614	64	4	0,603
3	(Recht)Schreiben: Texte verständlich, zus.	128	4	0,811	64	4	0,821	64	4	0,799
4	Lesen: Wortbedeutungen	128	4	0,673	64	4	0,695	64	4	0,655
5	Lesen: Zentrale Informationen	127	5	0,603	63	5	0,642	64	5	0,561
6	Schreiben: Deutsch	128	5	0,519	64	5	0,511	64	5	0,529
7	Schreiben: Alltagssituationen	127	5	0,533	63	5	0,499	64	4	0,560
8	Schreiben: Gezieltes Fragen	127	5	0,531	63	5	0,496	64	5	0,563
9	Mathematik: Rechengesetze	128	5	0,731	64	5	0,453	64	5	0,892
10	Mathematik: Prozentrechnung	127	4	0,854	63	5	0,618	64	4	0,983
11	Mathematik: Kopfrechnen	128	5	0,710	64	5	0,460	64	4	0,856
12	Mathematik: Textaufgaben	128	4	0,884	64	4	0,858	64	4	0,908
13	Mathematik: Dreisatz	124	4	1,152	63	4	0,937	61	4	1,300
14	Mathematik: Längen, Flächen, Volumina	128	4	1,084	64	4	1,137	64	4	1,026
15	Mathematik: Geometrie	128	3	1,131	64	3	1,203	64	3	1,061
16	Mathematik: Graphische Darstellungen	128	4	0,908	64	4	0,917	64	4	0,906
17	Wirtschaftliche GK: Ziele untern. Handelns	127	4	0,976	63	4	0,793	64	4	1,074
18	Wirtschaftliche GK: Verträge	126	4	0,938	62	4	0,849	64	4	1,023
19	Räumliches Vorstellungs- verm.: Gegenstände	127	4	1,049	63	4	1,175	64	4	0,912
20	Merkfähigkeit: Wiederholen	127	4	0,616	63	5	0,591	64	4	0,614
21	Merkfähigkeit: Erinnern	127	4	1,013	63	4	0,965	64	4	1,045
22	Merkfähigkeit: Lage von Werkzeug	127	4	0,943	63	4	0,787	64	4	1,069
23	Zügiges Arbeiten: Zügig abarbeiten	127	4	0,598	63	5	0,532	64	4	0,634
24	Zügiges Arbeiten: Wiederholungen erledigen	127	5	0,615	63	5	0,586	64	4	0,627
25	Daueraufmerksamkeit : Aufgaben beenden	127	4	0,637	63	5	0,618	64	4	0,636
26	Daueraufmerksamkeit Konzentration	127	4	0,749	63	4	0,839	64	4	0,635
27	Daueraufmerksamkeit: Konz. nach Schule	63	4	1,099				63	4	1,099
28	Gesundheitliche Vorauss.: Gesundheit	126	4	0,843	62	4	0,756	64	4	0,887
29	Gesundheitliche Vorauss.: Belastbarkeit	126	4	0,784	62	4	0,787	64	4	0,774
30	Gesundheitliche Vorauss.: Acht-Studentag	127	5	0,561	63	5	0,528	64	4	0,574
31	Durchhaltevermögen: Aufgaben beenden	127	4	0,570	63	5	0,502	64	4	0,609

32	Durchhaltevermögen: kontinuierlicher Arbeitseinsatz	127	4	0,798	63	4	0,792	64	4	0,787
33	Durchhaltevermögen: vorrübergehende Schwierigkeiten	127	4	0,624	63	4	0,610	64	4	0,639
34	Kommunikationsfäh.: Aufmerksamkeit	127	5	0,501	63	5	0,490	64	4	0,500
35	Kommunikationsfäh.: Mimik, Gestik	127	4	0,866	63	4	0,991	64	4	0,728
36	Kommunikationsfäh.: Informationsweitergabe	127	4	0,596	63	5	0,535	64	4	0,634
37	Kommunikationsfäh.: Offenheit	127	4	0,673	63	5	0,685	64	4	0,654
38	Konfliktfähigkeit: Abweichende Meinungen	127	4	0,557	63	5	0,591	64	4	0,523
39	Kritikfähigkeit: Akzeptanz von Kritik	127	4	0,676	63	5	0,834	64	4	0,479
40	Kritikfähigkeit: Sachlichkeit	126	4	0,625	62	4	0,642	64	4	0,588
41	Kritikfähigkeit: Toleranz	126	4	0,572	62	4	0,611	64	4	0,531
42	Leistungsbereitschaft: Intensität	127	4	0,644	63	5	0,687	64	4	0,579
43	Leistungsbereitschaft: unbeliebte Aufgaben	127	4	0,623	63	4	0,590	64	4	0,610
44	Selbständigkeit: Lebensalltag	127	4	0,684	63	4	0,613	64	4	0,750
45	Selbständigkeit: Anrufe	127	4	0,630	63	4	0,653	64	4	0,604
46	Selbständigkeit: Recherche selbständig	127	4	0,655	63	4	0,580	64	4	0,715
47	Sorgfalt mit Arbeitsmaterialien, Werkzeugen	127	4	0,531	63	5	0,496	64	4	0,541
48	Sorgfalt mit Vorschriften	127	4	0,568	63	5	0,535	64	4	0,582
49	Teamfähigkeit Gruppenarbeit	126	4	0,679	62	4	0,721	64	4	0,639
50	Teamfähigkeit Zuhören	126	4	0,632	62	5	0,593	64	4	0,647
51	Umgangsformen: Du und Sie	127	4	0,776	63	5	0,775	64	4	0,761
52	Umgangsformen: Respekt	125	5	0,482	61	5	0,424	64	5	0,523
53	Verantwortungsbewusstsein: Aufgaben	127	4	0,516	63	5	0,502	64	4	0,523
54	Verantwortungsbewusstsein: mit sich selbst	127	4	0,645	63	4	0,613	64	4	0,645
55	Verantwortungsbewusstsein: mit Materialien	127	5	0,518	63	5	0,493	64	4	0,526
56	Zuverlässigkeit: Termine	127	5	0,411	63	5	0,353	64	5	0,453
57	Zuverlässigkeit: rechtzeitige Entschuldigung	127	5	0,544	63	5	0,563	64	5	0,526
58	Zuverlässigkeit: Arbeitsaufträge	127	5	0,589	63	5	0,562	64	4,5	0,614
59	Berufswahlreife: Interessen, Neigungen	127	4	0,599	63	4	0,599	64	4	0,602
60	Berufswahlreife: Stärken, Schwächen	127	4	0,671	63	4	0,707	64	4	0,635
61	Berufswahlreife: Infos zu Berufen	127	4	0,816	63	4	0,751	64	4	0,864
62	Berufswahlreife: Begründung Berufswunsch	127	4	0,786	63	4	0,665	64	4	0,877
63	Medienkompetenz: Computer	127	4	0,804	63	4	0,820	64	4	0,787
64	Medienkompetenz: Internet	127	4	0,897	63	4	0,943	64	4	0,857
65	Medienkompetenz: Recherche	127	4	0,927	63	4	0,972	64	4	0,881
66	Medienkompetenz: MS Office	127	4	0,938	63	4	0,974	64	3	0,890

Diagramm 18 - 20: Vergleich der Ergebnisse von Unternehmen und Lehrern



Vergleich Nennungen Defizite, Stärken von Unternehmen und Berufsschullehrern

Defizite:

Berufsschullehrer (Gesamtzahl der Nennungen: 62) Unternehmen (Gesamtzahl der Nennungen: 15)

Defizit	Anzahl der Nennungen	Prozent	Defizit	Anzahl der Nennungen	Prozent
Sprache insgesamt	44	71,0	Sprache insgesamt	15	100,0
Sprache: Sprechen	31	50,0	Sprache: Sprechen	5	33,3
Sprache: Lesen	28	45,2	Sprache: Lesen	3	20,0
Sprache: Schreiben	27	43,5	Sprache: Schreiben	5	33,3
Kommunikationsfähigkeit	21	33,9	Kommunikationsfähigkeit	7	46,7
Konfliktfähigkeit	8	12,9	Konfliktfähigkeit	1	6,7
Kritikfähigkeit	7	11,3	Kritikfähigkeit	2	13,3
Teamfähigkeit	7	11,3	Teamfähigkeit	4	26,7
Zuverlässigkeit (Pünktlichkeit)	5	8,1	Zuverlässigkeit (Pünktlichkeit)	3	20,0
Umgangsformen	3	4,8	Umgangsformen	2	13,3
Berufsorientierung	4	6,5	Berufsorientierung	1	6,7
Selbständigkeit	3	4,8	Selbständigkeit	1	6,7
Sorgfalt	3	4,8	Sorgfalt	0	0,0
Medienkompetenz	1	1,6	Medienkompetenz	1	6,7
Gesamt	62	100	Gesamt	15	100

Diagramm 21: Defizite der Schüler mit Migrationshintergrund (Nennungen Berufsschullehrer)

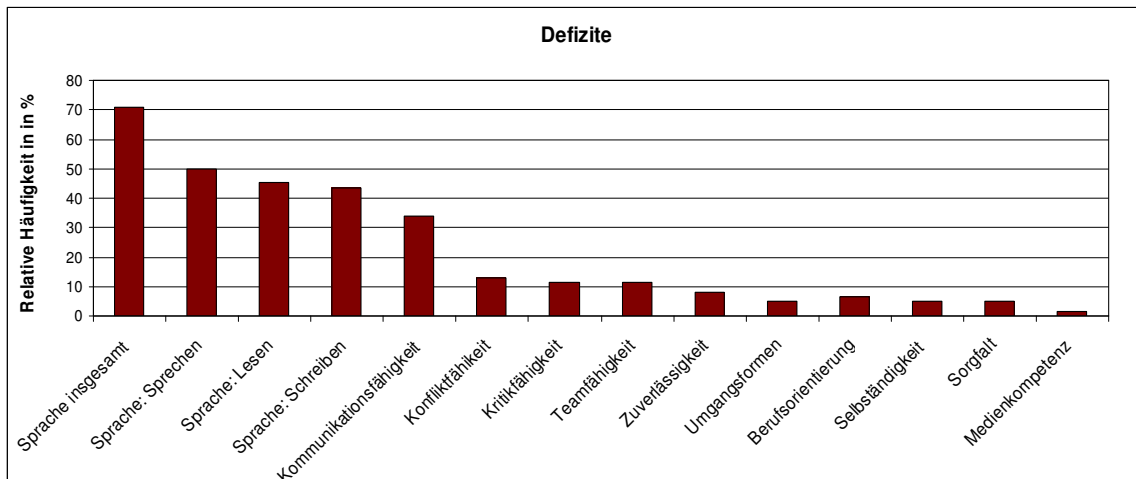
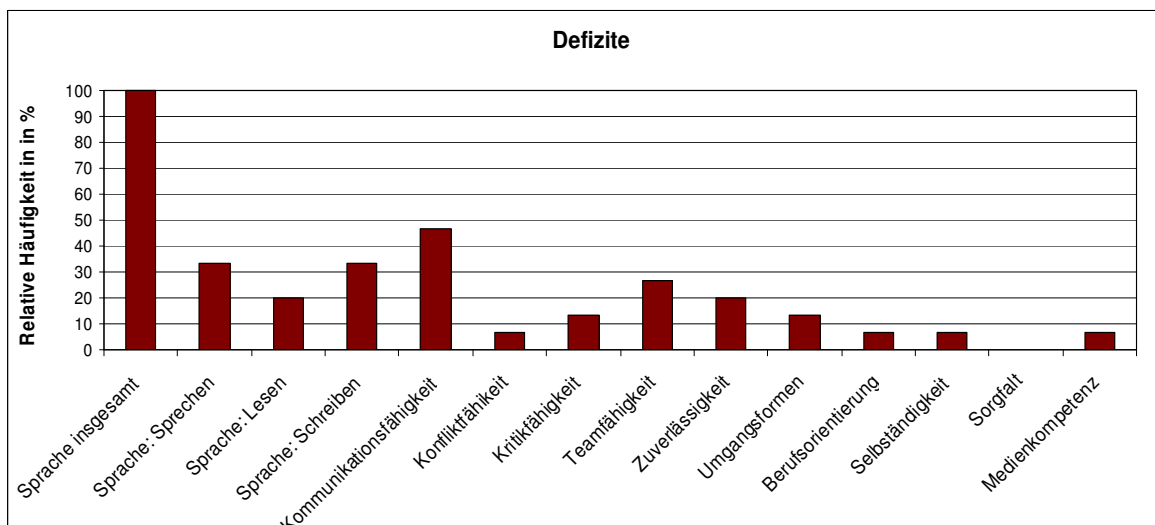


Diagramm 22: Defizite der Schüler mit Migrationshintergrund (Nennungen Unternehmen)



Stärken:

Berufsschullehrer (Gesamtzahl der Nennungen: 62) Unternehmen (Gesamtzahl der Nennungen: 15)

Stärken	Anzahl der Nennungen	Prozent
Leistungsbereitschaft	13	21,0
Mathematische Grundkenntnisse, logisches Denkvermögen	8	12,9
Offenheit	3	4,8
Sorgfalt	6	9,7
Umgangsformen	6	9,7
Mehrsprachigkeit	4	6,5
Toleranz	2	3,2
Anpassungsfähigkeit	2	3,2
Selbständigkeit	1	1,6
Kritikfähigkeit	1	1,6
Berufsorientierung	1	1,6
Zuverlässigkeit	2	3,2
Durchhaltevermögen	2	3,2
Durchsetzungsvermögen	1	1,6
Gesamt	62	100

Stärken	Anzahl der Nennungen	Prozent
Leistungsbereitschaft	6	40,0
Mathematische Grundkenntnisse, logisches Denkvermögen	1	6,7
Offenheit	2	13,3
Sorgfalt	0	0,0
Umgangsformen	0	0,0
Mehrsprachigkeit	1	6,7
Toleranz	3	20,0
Anpassungsfähigkeit	1	6,7
Selbständigkeit	3	20,0
Kritikfähigkeit	1	6,7
Berufsorientierung	1	6,7
Zuverlässigkeit	1	6,7
Durchhaltevermögen	0	0,0
Durchsetzungsvermögen	1	6,7
Gesamt	15	100

Diagramm 23: Stärken der Schüler mit Migrationshintergrund (Nennungen Berufsschullehrer)

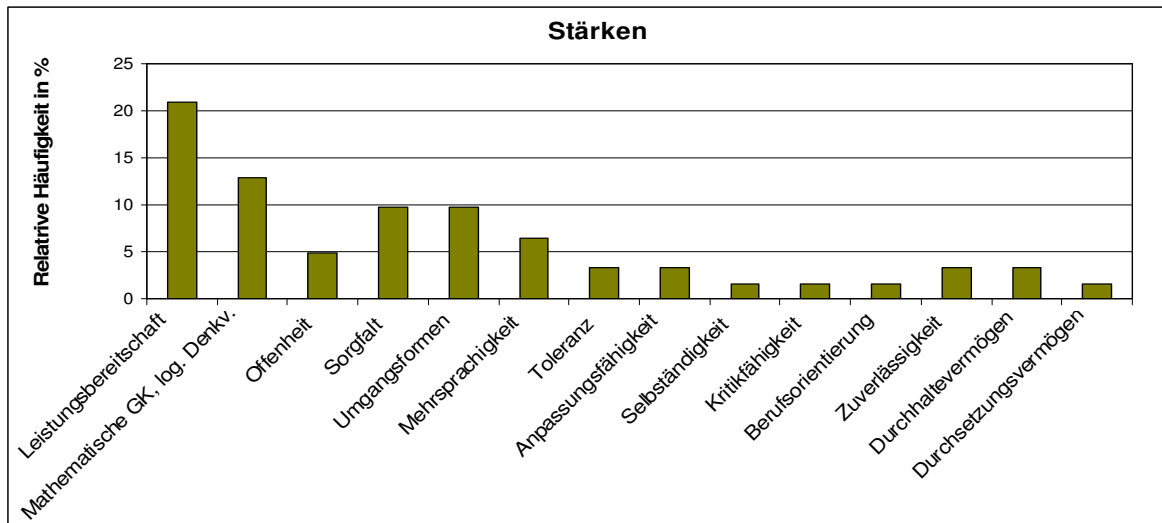


Diagramm 24: Stärken der Schüler mit Migrationshintergrund (Nennungen Unternehmen)

